Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

33 (21.1.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 21. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 33.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schmieder. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Roman-Blatt, Sportblatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neuer Auftrag für Marx.

Ein Appell des Reichspräsidenten.

Für Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung.

*** Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Der Reichspräsident hat den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx erneut beauftragt, die Bemühungen um die Bildung einer Regierung fortzusetzen.**

*

m. Berlin, 20. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die zweite Episode der Regierungskrise ist zu Ende. Sie hat einen überraschenden Ausgang genommen dadurch, daß Herr Marx plötzlich am Donnerstag mittag dem Reichspräsidenten sein Mandat zurückgab. Die Zusammenhänge sind nicht leicht zu erfassen. Herr Marx hatte von Herrn v. Hindenburg den Auftrag bekommen, die Möglichkeit einer Regierungsbildung auf Grund des Zentrumsbeschlusses zu prüfen, der sich für eine Koalition der Mitte aussprach. Er hatte sich dann an die Regierungsparteien gewandt und von allen Seiten die Zusage bekommen, daß sie selbstverständlich bereit seien, daß aber zunächst einmal die Frage der Mehrheit geprüft werden müsse. Nach rechts war das sehr rasch festgestellt, weil die Deutschnationalen eine Unterstützung der Mittelkoalition ablehnten, während die Sozialdemokraten zunächst auszuweichen suchten. Herr Marx hat den Sozialdemokraten nahegelegt, irgendwelche Bedingungen nicht zu formulieren, sondern darauf abzukommen, daß sie bereit wären, ein Kabinett zu unterstützen, wenn sie das Programm und die Zusammensetzung des Kabinetts kennen. Das hätte allerdings die Verhältnisse auf den Kopf gestellt, weil bei dieser Art des Paktierens die Sozialdemokraten die Beherrscher der ganzen Situation gewesen wären, da dann das Kabinett von ihnen abhängig blieb. Herr Marx hat sich dadurch in eine schwierige Situation gebracht. Die Deutsche Volkspartei hat am Mittwoch abend den Versuch gemacht, ihm einen Fingerzeig zu geben. Sie hat die Linie, die sie von Anfang an verfolgte, weiter innegehalten und sich darauf berufen, daß der Gedanke der Mehrheitsbildung der eigentliche tiefere Sinn dieser Krise gewesen sei, daß sie also zunächst auf der Ausschöpfung aller hier vorhandenen Möglichkeiten bestehen müsse. Herr Marx hat nun am Donnerstag vormittag von Herrn Dr. Scholz einen Kommentar dazu erbeten und hat ihm schließlich die Frage vorgelegt, wie denn die Deutsche Volkspartei zu einem Kabinett der Mitte mit „Tuchfühlung nach links" sich stelle. Herr Scholz hat ihm darauf kurz geantwortet, daß die Deutsche Volkspartei diesen Weg als zur Zeit nicht gangbar ansehe, da die Sozialdemokraten auf die Frage, welche Begingungen sie für die Unterstützung eines solchen Kabinetts verlangten, nicht geantwortet hätten.

Herrn Dr. Marx blieb schließlich nichts anderes übrig, als zum Reichspräsidenten zurückzugehen und ihm davon Mitteilung zu machen, daß die Aufgabe, die ihm gestellt sei, ihm unlösbar erscheine, daß er infolgedessen seinen Auftrag zurückgebe. In dem amtlichen Kommuniqué, das darüber veröffentlicht wurde, heißt es, daß der Reichspräsident sich seine weiteren Schritte vorbehalte. Tatsächlich ist er aber in dieser Besprechung bereits mit dem Reichskanzler über die weiteren Schritte einig gewesen. Auch er hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß ja immer noch nicht die Aussichtslosigkeit eines Zusammenarbeitens zwischen Deutschnationalen und Zentrum bewiesen sei. Herr Marx hat dem entgegengehalten die Bedenken, die bei ihm selbst und die auch bei seiner Fraktion bestehen. Er hat sich aber schließlich doch zur Verfügung gestellt, nachdem der Reichspräsident ihn auf die Folgen hinwies, die eine Verewigung der Krise für unsere gesamte innen- und außenpolitische Lage haben muß. Allerdings scheint Herr Marx sich selbst eingestanden zu haben, daß er mit dieser Wendung nicht ohne weiteres vor seine Fraktion treten könne, er hat sich deshalb von dem Reichspräsidenten einen Brief erbeten und erhalten, der einen Appell an das Zentrum richtet, im Interesse des Vaterlandes unter der Führung des bisherigen Reichskanzlers mit den Deutschnationalen zusammenzuarbeiten. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird mit Erfolg nur dann arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einschluß der Linken ist, zur Zeit wenigstens, nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert.

Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichskanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages mit tunlichster Beschleunigung zu übernehmen.

Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Parteien im Reichstag, persönliche Bedenken und Verschiedenheiten der Anschauungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Regierung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie die anderen Staatsnotwendigkeiten auch die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren, in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volk in allen seinen Schichten zu dienen und die bestehenden wichtigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich

Ihr ergebener

v. Hindenburg.

Die Wirkung dieses Briefes ist im Fraktionsvorstand sehr stark gewesen, er hat mit großer Mehrheit beschlossen, unter diesen Umständen Herrn Marx nahezulegen, den Wünschen des Reichspräsidenten zu entsprechen. Die Fraktion des Zentrums allerdings hat eine mehrstündige Beratung gehabt, in der sich namentlich die Opposition Dr. Wirths stark bemerkbar machte, der damit drohte, er würde unter diesen Umständen erneut gezwungen sein, aus der Fraktion auszuscheiden und diesmal wohl kaum allein stehen.

Die Entscheidung wieder vertagt.

Der Fraktionsvorstand des Zentrums hat die eingelegte Beratungspause benutzt, um sich zunächst einmal mit den in der vorausgegangenen Debatte zu Tage getretenen Gesichtspunkten zu beschäftigen. Darauf trat dann noch einmal die Fraktion selbst zusammen, um in später Abendstunde auf den Beschluß abzukommen, jetzt noch keine Entscheidung zu fällen, sondern alles Weitere von der Haltung der Deutschnationalen abhängig zu machen. Zu diesem Zweck will die Fraktion ihre außen- und innenpolitischen Grundlinien unter Berücksichtigung der neu geschaffenen Lage kurz und prägnant formulieren und der deutschnationalen Reichstagsfraktion zur Rückantwort vorlegen, das heißt, sie erwartet auf dieses so umrissene Programm eine klare bejahende oder verneinende Antwort. Es darf wohl angenommen werden, daß an diesem Fragebogen die Regierungsbildung nicht aufs neue scheitern wird. Nach der Plenarsitzung am Freitag will die Fraktion des Zentrums zusammentreten und sich mit der Frage beschäftigen, ob Marx ermächtigt werden soll, die Regierung zu bilden, oder ob die Fraktion von sich aus zunächst mit den Deutschnationalen verhandeln und die Situation klären will. Da man aber ziemlich optimistisch ist, wird wohl der Freitag keine Schwierigkeiten mehr bringen, wie man auch in der Zentrumsfraktion selbst die Ansicht vertritt, daß sich die Fraktion dem Appell des Reichspräsidenten nicht verschließen kann.

Bei den Demokraten ist insofern eine Klärung erfolgt, als sie sich der Aufforderung des Präsidenten versagen, wohl aber die Minister wahrscheinlich im Kabinett belassen werden.

Die Demokraten gegen das Kabinett der bürgerlichen Mehrheit.

★ Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) Aus Kreisen der Fraktion der Demokratischen Partei im Reichstag erfährt die „T.-U.", daß man in diesen Kreisen die Auffassung vertritt, daß Dr. Marx die Möglichkeiten einer Regierungsbildung der Mitte nicht erschöpft habe. Er habe seine Bemühungen nach dieser Richtung vorzeitig abgebrochen. Man führt den Beschluß Dr. Marx' auf die Entscheidung der Volkspartei zurück, die das Kabinett der bürgerlichen Mehrheit gefordert habe. Dr. Marx habe nach diesem volksparteilichen Beschluß mit den anderen Parteien der Mitte über ein Regierungsprogramm oder über personelle Fragen nicht weiter verhandelt. Die vom Reichspräsidenten vorgeschlagene Regierung werde eine Rechtsregierung mit ausgesprochener Tendenz nach links sein, trotz aller gegenteiligen Versicherungen. Die Demokraten hätten keinerlei Veranlassung, einer solchen Regierung beizutreten. Was die Haltung der bisherigen demokratischen Minister angehe, so versichert man in den obgenannten Kreisen, daß Dr. Reinhold bestimmt Parteidisziplin halten werde, während im Falle des Reichswehrministers Dr. Geßler energisch darauf gedrungen werde, daß Dr. Geßler auf keinen Fall als ihr Vertrauensmann angesehen werden dürfe, und daß die politischen Beziehungen Dr. Geßlers zur Partei nicht aufrechterhalten bleiben könnten, falls Dr. Geßler in die neue Regierung Marx eintrete.

Ein neuer Wahlsieg in Ost-Oberschlesien.

TU. Warschau, 20. Jan. Bei den Kattowitzer Wahlen für die ostoberschlesischen Krankenkassen erlangten die Deutschen 19 Mandate, die Sozialdemokraten zwei und die Polen 13 Mandate.

Abgelehnter Mißtrauensantrag in Sachsen.

TU. Dresden, 20. Jan. In der heutigen Landtagssitzung wurde nach Beendigung der Aussprache über die Regierungserklärung ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die Regierung und ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

Vor Abschluß der Berliner Restpunkteverhandlungen.

*** Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.)** Wie die „T.-U." erfährt, sind die Beratungen über die endgültige Gestaltung des Kriegsgerätegesetzes soweit gediehen, daß mit einem Abschluß der Berliner Verhandlungen in wenigen Tagen gerechnet wird.

*

Die Besprechungen zwischen General v. Pawels und den Mitgliedern des interalliierten Militärkomitees dauerten auch heute fort. Aber auf deutscher wie auf französischer Seite wollte man keine näheren Mitteilungen machen. Man begründete diese Zurückhaltung damit, daß vorläufig Veröffentlichungen unterbleiben sollen, um keinen weiteren Anlaß zu Pressepolemiken zu geben. Der tiefere Grund für diese Zurückhaltung scheint aber zu sein, daß man sich die Polen vom Halse halten möchte, die sich immer unerträglicher gebärden und sofort zu Briand laufen, wenn sie vermuten, daß auch nur das geringste Zugeständnis an Deutschland gemacht werden könnte.

Die Opposition gegen das Freigabegesetz.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Washington, 20. Jan. Der Finanzausschuß des Senats trat heute in die letzte Beratung der Freigabegesetze ein. Die Opposition gegen das Gesetz ist im Wachsen begriffen, weil für die beschlagnahmten deutschen Schiffe ein Schadenersatz von 100 Millionen Dollar als Maximum festgesetzt worden ist, wobei die Teilentschädigungen von dem Schiedsrichter bestimmt werden sollen. Es verlautet, daß das Mitglied der gemischten deutsch-amerikanischen Schadenersatzkommission Richter Edwin B. Parker zum Schiedsrichter ernannt werden soll. Die Senatoren King und Jones sind der Meinung, daß 100 Millionen eine zu große Entschädigung für die Schiffe seien und glauben, daß ein Maximum von 50 Millionen genug sei.

Italienische Manöver an der Alpengrenze.

*** Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.)** Die Blätter melden, daß dem „Giornale d'Italia" zufolge im Februar turnusweise längs der ganzen Alpengrenze Italiens Winterübungen der verschiedenen Heeresgruppen stattfinden, da bei der langen Alpengrenze Italiens das ganze Heer auf den alpinen Krieg vorbereitet werden müsse.

Tödlicher Autounfall.

TU. Magdeburg, 20. Jan. Der Magdeburger Dunlopvertreter Schön geriet bei Wulkau auf der schlüpfrigen Straße mit seinem Auto ins Schleudern und stürzte, sich überschlagend, in einen Straßengraben. Schön, der das Auto selbst lenkte, war sofort tot.

Schwerer Grubenunfall.

TU. Bochum, 20. Jan. Heute mittag ist in einem Flöz der Zeche Hannover die Kohle in der Strebe ausgelaufen, wodurch die darüber liegende Strecke zu Bruche ging. Hierbei wurde der Streckenhauer verletzt. Zwei Strebenhauer wurden von der Kohle verschüttet und sind noch nicht gefunden worden. Man vermutet, daß sie tot sind.

Rumänische Forderungen.

Der rumänisch-deutsche Notenkonflikt.

Lieferungsauftrag nur gegen Zugeständnisse.

m. Berlin, 20. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die rumänische Presse beschäftigt sich in der letzten Zeit wieder ununterbrochen mit dem Lei-Noten-Konflikt und erhebt fortgesetzt die Forderung, Deutschland solle die von ihm während der Okkupationszeit ausgegebenen Leinoten zurücknehmen, also die seinerzeit von der Banca Generala für 1,5 Milliarden Lei aufgewendete Ablösungssumme zurückerstatten. Von Seiten der Reichsregierung ist vor einiger Zeit einmal Entgegenkommen gezeigt worden, um diesen Streitfall aus der Welt zu schaffen. Daraufhin sind aber die Rumänen mit so unerhörten Forderungen gekommen, daß es die Berliner Regierung vorgezogen hat, sich wieder zurückzuziehen und es bei der augenblicklichen Rechtslage bewenden zu lassen, die dahin erläutert werden kann, daß nach dem Londoner Reparationsabkommen Deutschland nicht verpflichtet ist, an die Gläubigerstaaten außerhalb des Vertrages irgendwelche Summen abzuführen. Rumänien wollte damals mit Repressalien und vor allem mit der Ausweisung von Reichsangehörigen antworten, zog es aber schließlich doch vor, sich mit einer Auspeitschung der öffentlichen Meinung gegen Deutschland zu begnügen. Seine Vorstellungen bei der Reparationskommission, Deutschland zur Zahlung der für die Leinoten geforderten Summen zu veranlassen, schlugen fehl, da sich die Kommission für nicht zuständig erklärte.

Rumänien glaubt jetzt ein neues Druckmittel gegen Deutschland gefunden zu haben. Es will an die Vereinigten Stahlwerke einen Lieferungsvertrag für Eisenbahnmaterial in Höhe von 41 Millionen Goldmark vergeben, aber nur dann, wenn Deutschland wegen der **Leinoten und anderer Forderungen Entgegenkommen zeigt.** Die Rechnung der Rumänen ist insofern richtig, als wir ein starkes Interesse an diesem Auftrag haben, der unsere Eisenwerke wieder geraume Zeit in Bewegung setzt. Die Dinge liegen aber doch in Wirklichkeit so, daß 32 Millionen über Reparationskonto laufen sollen. Rumänien hat aber im zweiten Dawesjahr nur 9 Millionen aus dem Reparationsjahr erhalten. Es müßte sich also von Deutschland die Zahlung dieser 9 Millionen auf Jahre hinaus garantieren lassen. Das ist ein Weg der Unmöglichkeit, da unsere Reparationspolitik auf einen Abbau der Lasten hinausläuft. Rumänien kann das Eisenbahnmaterial von Deutschland nur erhalten, wenn es dafür die entsprechende Sicherheit gibt. Bei seiner schlechten Finanzlage kann das nur in Form einer Anleihe geschehen. Hier würden deutsche Bankleute nun bereit sein, der Bukarester Regierung unter die Arme zu greifen. Aber ohne Zugeständnisse Rumäniens kann das nicht geschehen, vor allem nicht ohne einen Verzicht auf den berüchtigten Artikel 18 des Versailler Vertrages, der den feindlichen Staaten das Recht der Beschlagnahme und Liquidierung des deutschen Eigentums nimmt. Die Dinge liegen im Augenblick so, daß Rumänien Eisenbahnmaterial braucht, hier aber mit Reparationsaufträgen manövriert und uns gleichzeitig zur Bezahlung der Leinoten veranlassen möchte, während Deutschland gerne den Auftrag annehmen würde, aber Rumänien nur finanziell unterstützt, wenn es seinerseits endlich einmal mit den Tatsachen sich abfinden und auf Rechte verzichten wird, die ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Staaten nicht aufkommen lassen. Es ist möglich, daß in absehbarer Zeit Verhandlungen über diese Frage stattfinden. Von deutscher Seite werden aber die Rumänen nur dann ein Entgegenkommen zu erwarten haben, wenn sie ihrerseits ebenfalls das erforderliche Maß von Vernunft aufbringen, das nun einmal nötig ist, wobei dann allerdings immer noch darauf hingewiesen werden muß, daß Deutschland zu keinerlei Lieferungen Rumänien gegenüber verpflichtet ist, sondern für ein freiwilliges **Zugeständnis auch eine entsprechende Bezahlung verlangen kann.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Prozeß gegen die katalonischen Verschwörer

F.H. **Paris**, 20. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters)** Heute begann vor einem Pariser Strafgericht der Prozeß gegen Garibaldi und 16 Katalonier, die wegen der Haltung von Waffen angeklagt sind. Mitangeklagt ist auch der Italiener Riccoli, der von Garibaldi mißbraucht worden war und von den Katalonien beschuldigt wird, daß er ihr Komplott verraten habe. Der Verteidiger Riccolis, sowie die Verteidiger der angeklagten Katalonier forderten, daß ihr Prozeß von dem Garibaldis abgesondert werde, da sie mit diesem nichts zu tun haben wollten. Dieser Antrag wurde abgelehnt, und es wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. Der katalonische Oberst Macia verlas eine lange Erklärung, worin er ausführte, daß er Frankreich durchaus zugetan sei. Es läge im Interesse Frankreichs, eine gemeinsame Grenze mit Katalonien zu haben. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß er französische Gesetze verletzen mußte. Gegen Spanien erhob er die schwersten Anklagen und schloß mit der Versicherung, daß die Katalonier ihre Unabhängigkeit wollten. Sodann wurde der Italiener Riccoli verhört, der versicherte, daß er das katalonische Komplott niemals verraten habe. Er erging sich in den heftigsten Anschuldigungen gegen Garibaldi und versprach diesem, sobald er das Gefängnis verlassen habe, einen Denkzettel für seine Untaten.

Im weiteren Verlauf der Gerichtsverhandlung gegen die katalonischen Verschwörer und Garibaldi erklärte jeder einzelne von den 16 angeklagten Kataloniern, daß sie dem Obersten Macia blindlings gehorchten und nur das taten, was er verlangte. Sie leugneten aber, daß sie heimliche Waffendepots angelegt hatten. Sie erklärten ferner, daß es die größte Ehre ihres Lebens gewesen sei, an dem katalonischen Komplott teilgenommen zu haben und daß sie bereit wären, wieder anzufangen, sobald sich die Gelegenheit bieten würde. Die größte Sensation erregte das Verhör Garibaldis, der sich als Märtyrer aufspielte und mitteilte, daß er das italienische mit dem französischen Volke wieder versöhnen wollte. Er schwor, daß er nichts gegen Frankreich unternommen habe. Die Verteidiger der Katalonier setzten ihm hart zu und wollten insbesondere wissen, woher die 600 000 Lire stammten, die ihm zugekommen seien, insbesondere, ob er diese von dem römischen Polizeipräsidenten Lapolla bekommen habe. Auf diese Frage wollte Garibaldi keine Antwort erteilen. Es kam zu heftigen Zwischenfällen und die Verhandlungen mußten sogar unterbrochen werden. Der Polizeikommissar Benoit, der die Untersuchung gegen Garibaldi geführt hatte, stellte fest, daß dieser in dem Augenblick, da das katalonische Komplott denunziert worden war, 100 000 Lire bekommen hätte und daß auf Garibaldis Bankkonto über 600 000 Lire festgestellt worden wären, die zweifellos von der italienischen Regierung stammten. Sodann wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Die Aufnahme der Briand-Rede.

F.H. **Paris**, 20. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters)** Die gestrigen Erklärungen Briands vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten geben den Pariser Abendblättern zu ausführlichen Kommentaren Anlaß. Der „Temps" führt aus, daß Briands Rede eine kategorische Antwort auf Behauptungen der deutschen Presse gewesen sei, welche die öffentliche Meinung hätte täuschen wollen, weil sie behauptete, daß in Genf und Thoiry bestimmte Verpflichtungen wegen der Räumung der Rheinlande eingegangen worden wären. Durch Briands Erklärung sei die Situation vollkommen klargestellt worden. Der „Temps" verlangt, daß der mit Locarno begonnene Versuch bis zu Ende durchgeführt werden solle, weil es bei den gegenwärtigen Zuständen nicht möglich wäre, eine andere Politik zu betreiben als die einer europäischen Solidarität und dadurch den Frieden zu befestigen. Aber die Politik der Entspannung und des Einvernehmens könne nur sehr vorsichtig durchgeführt werden, und Frankreich müsse ausreichende Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, um nicht Ueberraschungen ausgesetzt zu sein. Der „Intransigeant" bezichtigt Dr. Stresemann, daß dieser über das Gespräch von Thoiry Unrichtigkeiten verbreitet hätte, und bedauert, daß Briand diese nicht sofort dementierte. Sein Schweigen habe zu Irrtümern Anlaß gegeben. Das Blatt erklärt, daß man mit Deutschland, auch wenn man die Rheinlande weiter besetzt hielte, zu einem Einverständnis gelangen könnte. Ueber die Räumung der Rheinlande werde man in acht Jahren sprechen können.

Anderer Anschauung ist die „Liberté", welche wissen möchte, welchen Eindruck die Erklärungen Briands in Deutschland hervorrufen würden. Die Deutschen sagten immer, daß es keine Annäherung und Friedenspolitik geben könne, solange ein Teil Deutschlands besetzt bleibe. Man müsse sich nur in die Lage der Deutschen versetzen. Wenn Frankreichs Boden besetzt wäre, würde es ebenso denken wie Deutschland, daß nämlich eine Versöhnung nicht möglich wäre, solange sich deutsche Soldaten auf französischem Boden befänden.

Briands Erklärungen vor dem Kabinettsrat.

F.H. **Paris**, 20. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters)** In der heutigen Sitzung des französischen Kabinettsrats unter Vorsitz Poincarés wiederholte Briand die Erklärungen, die er gestern vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten abgegeben hatte. Es muß auffallen, daß Briand zu dieser Mitteilung genötigt war, da er bereits vorgestern in der Sitzung des Ministerrates Mitteilungen über die Erklärungen gemacht hatte, die er vor der Kammerkommission abgeben wollte. Sodann beschäftigte sich der Ministerrat mit der schweren Wirtschaftskrise, die gegenwärtig in Frankreich herrscht, und mit der Frage der Arbeitslosigkeit. Beide Fragen werden morgen Gegenstand einer Interpellationsdebatte in der Kammer sein. Der Arbeitsminister Fallieres teilte mit, welche Erklärungen er vor der Kammer abgeben wolle. Die Debatte über die Wirtschaftslage wird in der morgigen Sitzung des Ministerrats fortgesetzt werden.

Briand verhandelt mit Mussolini?

* **Berlin**, 20. Jan. **(Funkspruch.)** Wie die Blätter melden, behauptet „Avenir" in seinem heutigen Leitartikel, Briand verhandele seit einigen Tagen durch Vermittelung des französischen Botschafters beim Quirinal mit Mussolini.

Die Lage in China.

v.D. **London**, 20. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Sir Austen Chamberlain hat die Führer der Opposition im Außenamt empfangen und jetzt Macdonald die Lage in China auseinandergesetzt und mit ihm die Politik der Regierung besprochen. Lloyd George hatte heute eine sehr lange Unterredung mit dem Außenminister. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß diese Maßnahmen üblich sind und daß Macdonald sich darüber beschwerte, daß Chamberlain ihn nicht schon früher unterrichtet hatte. Sonst liegt über die China-Angelegenheit wenig vor. Ein Reuter-Telegramm aus Peking meldet, daß die Lage in der Hauptstadt der Provinz Nunan, Tschangscha, schlimmer geworden sein. Alle britischen Geschäfte sind dort geschlossen, und die chinesischen Angestellten und Bediensteten der Engländer sind seit einer Woche im Streik. Nur die Deutschen sind ausgenommen. Sie tragen eine besondere Binde mit dem Abzeichen „Deutsche" darauf. Sie werden nicht belästigt. In Schanghai sind, wie von dort gemeldet wird, tausend russische Freiwillige, alles Antibolschewisten, in das Freiwilligenkorps aufgenommen worden, welches helfen soll, wenn die Stadt angegriffen werden sollte. Die kleinen Streiks nehmen zu. Aber man ist nicht mehr wegen des Schicksals der Stadt besorgt, da man glaubt, daß die britischen und amerikanischen Vorsichtsmaßregeln und die eingetroffenen Verstärkungen das verhindern. 800 britische und amerikanische Ansiedler aus der Provinz Tschtschuan, welche an Tibet grenzt, haben den Befehl erhalten, die Provinz zu verlassen. Das macht aber Schwierigkeiten, weil der Yangtsee gegenwärtig nicht genug Wasser hat, um den Transport der Schiffe zu ermöglichen. Spanien hat auch einen Kreuzer nach Schanghai geschickt.

Der Barmat-Prozeß.

** **Berlin**, 20. Jan. **(Funkspruch.)** Im Barmatprozeß erklärte heute der Zeuge Staatsbankpräsident a. D. Dombois, daß Barmats Ministerempfehlungen und persönliche Besuche auf die Kreditgewährung keinen Einfluß gehabt haben. Der Zeuge wies ferner darauf hin, daß sich die Kreditgewährung in der Inflationszeit nach dem Geldstand der Seebank richtete. Von einem Anwachsen des Barmatkredites auf mehr als fünf Millionen Mark sei ihm nichts bekannt gewesen. Dr. Hellwig sei von der Kreditwürdigkeit der Amexima völlig überzeugt gewesen. Präsident Dombois bekundete, daß er dem Angeklagten Dr. Hellwig nie mißtraut habe und heute noch glaube, daß Dr. Hellwig nur im Geschäftsinteresse gehandelt habe. Der jetzige Staatsbankpräsident Schröder erklärte, daß die Referenten bei wichtigen Geschäften zu entscheiden hätten, ob sie sie selbst erledigen oder der Generaldirektion vorlegen wollten. Erst im Mai habe er die außerordentliche Höhe der Barmatkredite erfahren, über deren Sicherheit aber er selbst nicht besorgt gewesen sei.

Sieben Eisenbahndiebe verhaftet.

TU. **Mülheim**, 20. Jan. In einer Mülheimer Wirtschaft wurden sieben Eisenbahndiebe verhaftet, die vor einigen Tagen auf dem Güterbahnhof Düsseldorf 216 000 Zigaretten im Werte von 10 000 Mark aus einem Güterwagen gestohlen hatten. 153 000 Zigaretten konnten noch bei den Dieben beschlagnahmt werden.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 20. Jan. **(Funkspruch.)** Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Rosenberg (Komm.), einen Amnestieantrag seiner Partei sofort zu behandeln. Abg. Kling (Bayr. Bauernbund) fordert die sofortige Behandlung des Antrags auf Beseitigung der letzten Biersteuererhöhung. Beiden Anträgen wird widersprochen. Es folgt dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Gerichtskosten und die Gebühren für Rechtsanwälte.

Abg. Dr. **Wunderlich** (Dt. Volkspartei) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Dieser verlangt in einer Entschließung u. a. die Aufhebung der Vorwegerhebung der Gerichtskosten vom 1. Januar 1929 ab. Inzwischen sollen Milderungen Platz greifen. Weiter befürwortet er eine angemessene Vermehrung der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte. Die Vorlage bringt im wesentlichen eine Ermäßigung der Gerichtskosten.

Abg. **Rosenfeld** (Komm.) hält die Gerichtskostenvorschüsse für völlig unberechtigt. Sie sollten schon vom 1. April 1928 abgeschafft werden.

Staatssekretär **Joel** erklärt, die Aufhebung der Vorschüsse würde den Justizfinanzen der Länder das Rückgrat brechen. Preußen allein würde einen Ausfall von 15 Millionen haben.

Abg. **Frick** (Völkisch) erklärt, solche Vorschüsse seien eines Rechtsstaates unwürdig.

Ein Antrag Dr. Rademacher (Dntl.), der eine Gebührenermäßigung für gewisse Strafverfahren verlangt, wird mit 180 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Auch die anderen Anträge werden abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird dann in zweiter und dritter Lesung mit den Entschließungen angenommen. Das Haus vertagt sich dann auf Freitag 3 Uhr mit der Tagesordnung: Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Schluß 4¼ Uhr.

*

* **Berlin**, 20. Jan. **(Funkspruch.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute nach längerer Debatte der Etat des Reichsarbeitsministeriums verabschiedet. Zum Falle Lüttwitz bemerkte der Reichsarbeitsminister, daß bei der Entlassung des Generals die Pensionierung keineswegs ausgeschlossen war. Ueber eine Ler Lüttwitz könne nur das Gesamtkabinett entscheiden. Darauf begann der Ausschuß mit der Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums. Dabei wurde von Regierungsseite festgestellt, daß sich die landwirtschaftlichen Hypothekarschulden bis zum 31. Oktober 1926 von 760 auf 1860 Millionen erhöht haben. Dazu kämen noch etwa 3 Milliarden Aufwertungsschulden und 2 Milliarden Rentenmark Grundschulden. Die landwirtschaftlichen Personalschulden hätten Ende November 1926 1740 Millionen betragen. Die gesamte Nachkriegsverschuldung, die im Herbst 1926 3,6 Milliarden betragen habe, sei gegen 1925 um 500 Millionen gestiegen.

Der Abgeordnete Dietrich (Demokrat) wies bei der Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums darauf hin, daß das neue Etatsjahr vor allem einen verstärkten Absatz von Düngemitteln und einen verbesserten Agrarkredit bringen müsse. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt wandte sich dagegen, daß die Arbeitsleistung in der Landwirtschaft gegen die Vorkriegszeit zurückgegangen sei. Die amtliche Erntestatistik stehe um 20 Prozent hinter dem tatsächlichen Ernteertrag zurück. Der Abgeordnete Fehr (Bayerischer Bauernbund) wies diese Behauptung zurück, da die Witterungsverhältnisse des letzten Jahres erhebliche Ernteausfälle verursacht hätten. Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Freitag.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 21. Januar.

Landestheater: Turandot, 8—10¼ Uhr.
Eintracht: Kuban-Kosaken-Chor, 8 Uhr.
Geogr. Gesellschaft: Lichtbilder-Vortrag von Dr. Trautz-Berlin über: „Das japanische Kolonialland" im Geolog. Hörsaal der Hochschule, 8 Uhr.
Kolosseum: Die Tugendprinzessin, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Operetten-Abend, 8½ Uhr.
Kaffee Odeon: Täglich von 4—½7 Uhr und von ½9—12 Uhr Philharmonische Konzerte. (Original amerikan. Jazzeinlagen).
Kaffee Röderer: Tanz, 4 Uhr.
Kaffee des Westens: Sonder-Abend der Michlin-Kapelle.
Residenz-Lichtspiele: Ben Hur.
Union-Theater: Die Nächte einer schönen Frau.
Palast-Lichtspiele: Pat und Patachon auf hoher See. Gummos freier Tag. Wunder der Zeitlupe.
Welt-Kino: Hoot Gibson. Der Rächer der Berge. Der Dämon der Landstraße.

Erinnerungen an Ludwig Thoma.

Von
Peter Scher.

Vor ungefähr fünfzehn Jahren besuchte ich Ludwig Thoma zum erstenmal in Rottach am Tegernsee. Eine Berliner Zeitung hatte von mir verlangt, ich solle den berühmten Schriftsteller interviewen.

In der kühnen Erwartung, durch einen wundervollen Bericht meinen journalistischen Befähigungsnachweis zu erbringen, begab ich mich zum Landhaus des Dichters, der, inzwischen von dem geplanten Attentat unterrichtet, die Freundlichkeit hatte, mich zu empfangen.

Er kam mir, hemdärmlig und in Kniehosen, breit und gewaltig wie ein Berg, entgegen, aber in seinem Gesicht war ein Zug von Verlegenheit, ja Schüchternheit, der mich in meinem journalistischen Tatendrang sehr beeinträchtigte. Es schien, als ob er sich geniere, daß andere durchaus etwas über ihn wissen wollten, und das genierte wieder mich nicht wenig, sodaß wir vor lauter gegenseitiger Verlegenheit nicht recht zu dem Interview kommen konnten, auf das die Oeffentlichkeit, wie ich mir geschmeichelt hatte, mit Herzklopfen wartete. Die Begrüßung endete damit, daß Thoma mich aufforderte, den Rock auszuziehen — denn es war sehr heiß — und mich neben ihn auf die Wiese zu legen, wo wir uns bei einem starken Kaffee und einer Pfeife unterhalten könnten. Was denn auch geschah. Es wurde mir eine jener mächtigen Holzpfeifen gebracht, die man von Gulbranssons Thoma-Bildnissen her kennt, und mit dieser Pfeife und meinen Gedanken über die falsche Vorstellung, die man sich von einem Satiriker machen kann, war ich in der Folge so in Anspruch genommen, daß sich unsere Rollen unversehens vertauschten. Thoma fragte mich aus, wobei er, wie ich wohl bemerkte, ein verdächtiges Schmunzeln nicht ganz verbergen konnte, und ich erstattete ihm mit einer für einen Berliner ungewohnten Biederkeit treuherzig Bericht.

So kam es, daß ich, als ich von ihm schied, zwar den Eindruck eines ungewöhnlich starken und gütigen Menschen und überdies als Geschenk eine bayerische Bauernpfeife, nicht aber jenes berühmte Interview mit nach Berlin brachte.

Ich glaube, er hat hinterher gelacht, daß der ganze Wallberg dröhnte; ich aber danke es ihm heute noch, daß er sein Interview mit mir niemals der Oeffentlichkeit anvertraut hat.

*

Im Winter desselben Jahres, als ich Thoma schon näher kannte, erwies er mir einmal die Auszeichnung, mich zu seinem größten Jahresfest mitzunehmen, zum „Jägerabend" in Kreuth. Das war der Abend, an dem, einmal im Jahr alle Jäger der Gegend zusammenkamen, um unter Thomas Vorsitz jägerisch vergnügt zu sein.

Wir fuhren bei Vollmond im Schlitten gegen die Berge hin, die unbeschreiblich leuchtend in erhabener Schönheit näherrückten. Thoma saß schweigend und in seinem gewaltigen Pelz wie ein Koloß anzusehen, neben mir. Ich fühlte, wie er mit ganzer Seele hingegeben in der Landschaft ruhte, die wahrhaft urzeitlich im blauen Schneelicht herrlich schwieg. Lange sagte er nichts — nur hin und wieder eine deutende Handbewegung —, bis er schließlich (wie konnte es anders sein?) auf jenen Bayernkönig zu sprechen kam, der solche Vollmond-Schlittentouren angesichts der Berge liebte: „Geln S', da braucht ma net geisteskrank zu sein, um dees schön zu finden?"

Als wir dann beim Lehmann zur Post in Kreuth unter die Jäger traten, die schon aus ihren mächtigen Pfeifen einen Dampf entwickelt hatten, daß es einen in der Tür zurückwarf, da war Thoma mit einem Schlage der Mittelpunkt. Wie er zu diesen Jägern stand und wie er mit ihnen umging — und sie mit ihm —, das zu sehen war ein Vergnügen. Denn (um es mit einem Wort zu sagen): sie waren alle ungefähr das Gegenteil von Ganghofergestalten und standen zum wirklichen Leben, als ob sie von Thoma hineingestellt wären. Einer unter ihnen ist mir vorzüglich im Gedächtnis geblieben, denn er war es auch, dem Thoma fast den ganzen Abend hindurch ein rührendes Interesse zuwandte. Er wurde „Der alte Willibald" genannt und mochte an die achtzig sein. Thomas Vater war sein Oberförster gewesen. Es war reizend zu beobachten, wie Thoma, der darauf brannte, die alten Wilderergeschichten immer einmal wieder zu hören, dem alten Willibald mit allen Mitteln zu Leibe ging, bis er ihn endlich soweit in Schwung brachte, daß er einige haarsträubende Wilderer- und Jägergeschichten zum besten gab.

Bei alledem war ihre Rede, wie schon die Bibel es heißt: Ja ja, nein nein, und von einer urtümlichen Bildhaftigkeit ohnegleichen. Nach Mitternacht erhob sich Ludwig Thoma und las seinen Jägern zwei Gedichte vor, die er am Vormittag extra für sie gemacht hatte. Und die waren denn auch von einer Schlagkraft und hatten Wendungen aufzuweisen, die den Jägern rund im Chor ein Gebrüll entlockten, daß unsereiner sich am Tisch festhalten mußte. Es war, bei Gott, in dieser Runde etwas von einer lawinenhaften Gewalt; man konnte nicht anders als dem Bayernlande Glück wünschen zu solchen Söhnen.

Im Morgengrauen fuhren wir zurück nach Tegernsee. Die Landschaft schimmerte in tieferen Farben; die Pferde flogen; auf dem Bock der Jäger knallte mit der Peitsche und Ludwig Thoma sagte lachend zu mir: „Ja, Herrgott — san dees Kerln!"

*

Ueber Ganghofer — da ich gerade davon sprach — sagte er einmal zu mir (als ich mit meiner Meinung über diesen Schriftsteller, den er als Mensch liebte, nicht zurückhielt):

„Na ja — er sagt eben immer alles. Er hat es nie gelernt, daß man als Schriftsteller von zehn beabsichtigten Worten nur eins schreiben darf — nicht elf."

Niemand wird bestreiten, daß Thoma damit das Richtige getroffen hat, und doch war ihm dieser Schriftsteller menschlich so nahe, daß er wünschte, an seiner Seite begraben zu werden. Manche Literaten, die Ludwig Thoma schon zu Lebzeiten gern an Ganghofers Seite bestattet hätten, ahnen nicht, daß sich im menschlichen Verhältnis des Wahrhaftigkeitsdichters zum Klischeedichter eben jenes stärkste im Wesen Ludwig Thomas ausdrückte, das der Literat nicht begreifen kann: sein unliterarisches Menschentum. Er hatte das Unglück, in die Zeit des literarischen Menschentums hineingeraten, das nun wieder er nicht begreifen konnte. Denn er war . . . wenn auch ein Künstler, so doch obendrein ein Mann. Und das ist — heute mehr denn je — in der Literatur bedenklich.

*

Wenn man mit Ludwig Thoma über seine Bücher sprach, hatte er eine prachtvoll unliteratenhafte Art, sich zu ihnen zu stellen. Von denen, die ihm mehr lieb waren als die andern, pflegte er zu sagen: „Dös is mir g'raten!" Zu diesen Büchern gehörte eins seiner letzten: die „Legende von der Heiligen Nacht", zu der Wilhelm Schulz Bilder von einer einzigen deutschen Innigkeit gemacht hat, über die Thoma immer wieder in Entzücken geraten konnte. Ich glaube, daß diese wundervoll naive Legende mit den Jahren ein Schulbuch werden wird. Das würde eine Ehrung Thomas sein, die seinem Wesen angemessen wäre. Das Buch aber, das er von allen seinen Schriften am höchsten schätzte, ist der herrliche Bauernroman „Der Wittiber", über den er einmal — ein einziges Mal, soweit ich mich erinnern kann — mit einem gehoben stolzen Ton erklärte: „Das ist mein Bestes. Wenn sich ein Deutscher nach meinem Tode über bayerische Bauern ein richtes Bild machen will, wird er wohl den „Wittiber lesen müssen."

Und damit hatte er recht. Es ist ein Buch, das in Deutschland kein Gegenstück hat; es wird leben und ganze Berge zeitgenössischer Literatur überdauern. Denn es ist von einem Künstler, der zugleich ein Mann und überdies im Guten wie im Schlimmen ein ganzer Mensch gewesen ist.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Daß Shakespeares „Wie es euch gefällt" zu den Komödien des großen Dichters gehört, die verhältnismäßig selten im Spielplan der Bühnen erschienen, findet seine Erklärung zum wesentlichen Teil wohl in seinen für die alte Bühne schier unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die dadurch notwendigen Bearbeitungen bedeuteten hier mehr, als bei manchem andern Werk Shakespeares so radikale Eingriffe in die höchst empfindliche innere Struktur der Dichtung, daß darunter die Bühnenwirkung notwendig leiden mußte und das Urteil erschwert wurde. Der moderne Bühnenapparat hingegen bewältigt jene Hindernisse des Shakespeareschen Szenengefüges mühelos, es bedarf keiner vergewaltigenden „Einrichtungen" des dramatischen Organismus mehr, um ihn überhaupt bühnenmöglich zu machen, auch ohne „Shakespeare Bühne" werden die Werke in ihrer ursprünglichen und unmißverständlichen Gestalt lebendig. — Vor rund zehn Jahren zum letztenmal hier gegeben, erfährt „Wie es euch gefällt" für Mittwoch, den 26. Januar, eine völlige Neueinstudierung und Neuinszenierung durch Felix Baumbach, unter erstmaliger Verwendung der Bühnenmusik von Hermann Zilcher.

Umbesetzung. In der heutigen „Turandot-Aufführung singt für den erkrankten Tenor Rentwig Herr Marion von der Wiener Staatsoper die Partie des Kalaf. Herr Marion hat in dieser Partie bereits in Dresden bei der Uraufführung gastiert.

Aus Baden.

Schwarzwälder Granit für ein Nationaldenkmal in Argentinien.

Einen schönen Erfolg darf die Firma Schwarzwälder Granitwerke C. Kiederle in Bühl verbuchen, indem sie zu den Lieferungen für einen nationalen Monumentalbau, das argentinische Nationaldenkmal in Buenos-Aires, herangezogen worden ist.

Dieses Denkmal, das „Monumento a Bernardino Rivadavia", das ganz aus Bühlertäler-Falkenfelsen-Granit, einem für solche Zwecke hervorragend geeigneten Material, hergestellt wird, ist von einem spanischen Professor entworfen und hat an Ausmaßen 14 Meter Breite, 20 Meter Länge und 8 Meter Höhe. 400 Kubikmeter Falkenfelsen-Granit werden für die Arbeiten nötig sein.

Der ganze im griechischen Stil gehaltene Aufbau trägt eine mächtige Kuppel und eine Anzahl auf die Entwicklung der argentinischen Republik bezügliche allegorische Figuren und plastische Kassetten. Auch befindet sich in dem Denkmal ein großes Gewölbe. Breite steinerne Treppen und Gänge, die wiederum mit Inschriften und Skulpturen aller Art bedeckt sind, führen zur Krypta hinunter.

Die Werksteine für dieses Kolossal-Monument sind schon in großer Zahl bearbeitet und liegen, seemäßig in Kisten verpackt, versandbereit auf dem Werkplatze der genannten Firma beim Obstbahnhof oder werden von den mächtigen Kranen zurzeit in die bereitgestellten Versandkisten eingehoben. Der Schöpfer des Denkmals war schon zweimal in Bühl anwesend, um das Material auszusuchen und sich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Er sprach über die Leistungsfähigkeit der hiesigen, einen Weltruf genießenden Firma sehr lobend aus und hat auch in diesem Sinne bei seinem letzten Besuch ein Telegramm an den Präsidenten der argentinischen Republik abgesandt.

Alle zwei und drei Monate kommt eine Serie von Steinen zur Ablieferung. Zur Verladung der ersten Lieferung, welche dieser Tage abgehen wird, dürfte nahezu ein Güterzug von 20 Waggons zu je 10 Tonnen nötig sein. Die mit der Kennmarke „made in Germany" signierten Stücke werden per Waggon nach dem Rheinhafen Karlsruhe verfrachtet. Von dort gehen sie im Kahn den Rhein zu Tal über Köln bis Rotterdam und auf dem Seewege nach dem Hafen Antwerpen, von wo sie erst in den Ueberseedampfer umgeladen werden.

Das Werk wird noch mehrere Monate mit dem ehrenvollen Auslandsauftrag beschäftigt sein. Auf dem Werkplatz herrscht reger Betrieb, viele Steinhauer sind mit dem Zurichten und Bearbeiten der mächtigen Steinblöcke beschäftigt und in einer besonderen Abteilung surren die Druckluftmeißel und formen, von geschickter Hand geführt, die schönsten Ornamente, Figuren und Formen nach den gelieferte Modellen in den zartfarbigen, harten und wetterfesten Stein, dessen Dauer unbegrenzt genannt werden darf.

Das vielgestaltige und in der Gesamtwirkung doch mächtig und einheitlich wirkende Denkmal ist der nationalen Entwicklung und der Geschichte der argentinischen Republik gewidmet und wird in der Hauptstadt Buenos-Aires zur Aufstellung kommen.

So trägt deutsche Kunst, deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Industrie den Ruhm des Vaterlandes hinaus, weit über ferne Meere und fernes Land, und daß dabei eine bei uns längst zu hoher Blüte gelangte und auf gesunder Basis entwickelte heimische Industrie in ganz hervorragendem Maße mitzuwirken berufen ist, das darf uns mit berechtigtem Stolz erfüllen.

*

)!(**Durlach, 20. Jan. (Vom Rathaus.)** Auf Anregung des Stadtrats soll eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen werden, wonach das Bauen auf dem Turmberggebiet, soweit nicht schon Baufluchten amtlich festgestellt sind, vorerst bis 31. Dezember 1931 verboten ist. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt nahezu 1300; darunter befinden sich 69 Notstandsarbeiter.

— **Teutschneureut, 19. Jan. (Guter Obstbau. — Schlechte Straßen.)** In nachahmenswerter Weise läßt die Gemeinde den gemeindeeigenen Obstbäumen sorgfältige Pflege zu teil werden. Von weitem schon sieht man die mit Kalk und Obstbaumkarbolineum gestrichenen Obstbäume. Die Baumscheiben werden gelockert, von Unkraut befreit und schön geordnet. Diese Maßnahme dürfte auf den zähen Kampf, den der Obstbauverein gegen bekannte Obstbaumfeinde führte, zurückzuführen sein. Alle Obstbaumbesitzer sollten die Gemeinde im Kampf gegen „tierische und pflanzliche" Schädlinge zu ihrem eigenen Nutzen unterstützen. Der Erfolg kann nicht ausbleiben. Wenn nun noch die alten und kranken Bäume, natürlich geht das auch nicht ohne zähesten Kampf, entfernt und durch neue ersetzt und die sonst nicht zusagenden abgeworfen und umgepropft oder verjüngt werden, darf der Obstbauverein auf seine Erfolge stolz sein. — Weniger erfreulich ist der Zustand eines Teiles der Ortsstraßen. Der sogenannte Zinken, der den vorwiegend landwirtschaftlichen Verkehr mit dem Tiefgestade und der gemeindeeigenen Sandgrube vermittelt, ist die stärkst beanspruchte Straße im ganzen Ort. Diese Strecke befindet sich in einem geradezu schauderhaft verwahrlosten Zustande, spottet jeder Beschreibung und ist einer Gemeinde wie die unsere, so nahe an einer großen Stadt, recht unwürdig. Rad- und Motorradfahrer sind gezwungen den nur etwa 1 Meter breiten Fußweg seitlich zu benützen, weil ein Durchkommen in den Schlamm-Massen und den tiefen Löchern einfach unmöglich ist. Wie verlautet, soll die Straße mit Schotter ausgebessert werden. Dies kostet Geld und nützt hier nichts mehr. Mit kleinen und engherzigen Maßnahmen kann nicht geholfen werden, nur die vollständige Erneuerung der Straßendecke schafft wirkliche Abhilfe. Dies sollte schon mit Rücksicht auf das bis jetzt geschundene Vieh und die „Wagenräder" geschehen.

= **Ettlingen, 20. Jan. (Hohes Alter.)** Der Ehrenbürger Rudolf Buhl beging gestern in voller Rüstigkeit und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Der Gemeinderat, dem Buhl über 30 Jahre unter acht Bürgermeistern seine Arbeitskraft gewidmet hatte, vereinigte sich zu einer Jubelfeier im „Erbprinzen". Der Gemeinderat überreichte ihm anläßlich dieses Ehrentages die Majolikavase des Ettlinger Narrenbrunnens.

:=: **Ettlingen, 20. Jan. (Autounfall.)** Gestern abend um ½7 Uhr fuhr ein Autoomnibus, der mit 20 Personen besetzt war, an der Kurve bei dem ehemaligen Kommandeurgebäude auf die an der Biegung stehende Bogenlampe. Der Kühler des Omnibusses wurde schwer beschädigt, sodaß die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte. Die Bogenlampe wurde umgefahren; Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

⊙ **Reichenbach bei Ettlingen, 20. Jan. (Frecher Einbruch.)** Gestern abend wurde in der hiesigen Bahnstation der Albtalbahn die Kassette mit einem Nachschlüssel geöffnet und über 200 Mark gestohlen. Der Täter hatte die Zeit benutzt, als sich der Bahnhofsvorsteher beim Nachtessen befand. Man ist dem Täter auf der Spur.

— **Heidelsheim, 20. Jan. (Rohheit.)** Nach Schluß der Schülerturnstunde gerieten einige Knaben auf der Straße in Streit, wobei der eine sein Taschenmesser zog und dem Kameraden eine schwere Stichwunde beibrachte.

= **Baden-Baden, 20. Jan. (Umfangreiche städtische Unternehmungen.)** Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einer großen Reihe Projekte befassen und zwar: Aufwendungen für die Straßenbahn (Beschaffung von sechs neuen Straßenbahn-Triebwagen zu je 36 000 ℳ = 216 000 ℳ und andere Aufwendungen in Höhe von 54 000 ℳ). Doppelgleisanlage in der Langestraße und Lichtentalerstraße (Aufwand 60 000 ℳ). Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt (Aufwand 65 000 ℳ). Asphaltierung städtischer Straßen (Aufwand 240 000 ℳ). Krankenhauserweiterung (Aufwand 90 000 ℳ). Förderung des Wohnungsbaues (Anlehensaufnahme von 1 000 000 ℳ zu 565 000 ℳ aus Sondersteueraufkommen usw. für Baudarlehenszwecke für 1927 bereits zur Verfügung stehenden Mitteln und Anlage eines Sport- und Festplatzes im Steinwald (Aufwand 75 000 ℳ).

Eine interessante Sitzung des Badischen Landtags.

Die Fridericus-Marke-Debatte. — Baden und das Reichsbewertungsgesetz. — Das Gesuch des Freiburger Universitätsprofessors Dr. von Below.

Die Fridericus-Marke.

In der Nachmittagssitzung des Badischen Landtags wurde die allgemeine Aussprache über den Antrag D. Mayer-Karlsruhe und über die Förmliche Anfrage des Abgeordneten Bauer von der Deutschen Volkspartei wegen der Fridericus-Marke fortgesetzt. Wie die beiden anderen Regierungsparteien, so beließ es auch die dritte Regierungspartei, die Deutsche Demokratische Partei, bei einer kurzen Erklärung, die der Abgeordnete Dees vortrug. Der wesentlichste Inhalt ist folgender: Wir lehnen es ab, in eine historische Auseinandersetzung über Persönlichkeit und Bedeutung Friedrich des Großen einzutreten. Daß die deutsche Republik der großen Männer der Vergangenheit mit Dankbarkeit gedenkt, ist selbstverständlich. Wir bedauern es, daß das Andenken an König Friedrich II. von Preußen zu Agitationszwecken mißbraucht wird. Wir billigen die Haltung der badischen Regierung und lehnen den Antrag D. Mayer-Karlsruhe ab. Der Kommunist Bock erging sich in Betrachtungen über die Person Friedrich des Großen. Der Sprecher der Bürgerlichen Vereinigung, der Abgeordnete D. Mayer-Karlsruhe, bemerkte, der Staat sollte auf die Briefmarken nichts anderes als sein Hoheitszeichen drucken, das Symbol des Staates, allerdings müsse dieses Symbol ein stehendes sein. Unverständlich sei die Haltung des Zentrums diesem Monarchen gegenüber. Dann erinnerte er an Auslassungen Goethes, Schillers und Lessings über den Preußenkönig. Dieser sei kein Deutscher in dem Sinne gewesen, wie wir ihn heute mit dem Begriffe „deutsch" verbinden; aber, wer sei in jener Zeit überhaupt ein Deutscher gewesen. Die badische Regierung möge in Zukunft ihre Finger von solchen Dingen weglassen; diesmal habe sie sich dieselben verklemmt. (Heiterkeit.) Nach den Schlußworten Dr. Schmitthenners und Bauers, der erklärte, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei dem Antrage der Bürgerlichen Vereinigung zustimmen werde, wurde dieser mit allen gegen die 17 Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Der Antrag der Regierungsparteien: „Die Regierungserklärung wird gebilligt", wurde mit 37 (Regierungsparteien) gegen 17 Stimmen (Bürgerliche Vereinigung und Deutsche Volkspartei) bei 4 Enthaltungen (Kommunisten) angenommen.

Der Abbau der Eisenbahner.

Weiter wurde über die Anträge zur Förmlichen Anfrage der Sozialdemokraten über den weiteren Abbau von Eisenbahnarbeitern abgestimmt. Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt; 5 Abgeodnete stimmten dafür, 44 dagegen, 6 enthielten sich der Abstimmung. Der kommunistische Zusatzantrag: „Des weiteren ersucht der Landtag die Regierung, bei der Reichsregierung in der Richtung vorstellig zu werden, daß die verloren gegangenen Pensionsrechte des Eisenbahnpersonals auf das Reich übernommen und die Arbeitszeit auf acht Stunden verkürzt wird" wurde mit 36 gegen 6 Stimmen (Bürgerliche Vereinigung) bei 13 Enthaltungen (Deutsche Volkspartei und Demokraten) angenommen. Der Antrag der Regierungsparteien, in dem die Haltung der Regierung gebilligt und diese ersucht wird, mit neuem Nachdruck in Berlin gegen den weiteren Abbau der Eisenbahnarbeiter vorstellig zu werden, wurde mit 40 Stimmen bei 15 Enthaltungen (Deutsche Volkspartei, Bürgerliche Vereinigung und Kommunisten) angenommen; 1 stimmte dagegen.

Beschlagnahme des Arbeiterkalenders.

Die Kommunisten hatten folgende Förmliche Anfrage eingebracht: „In der Via-Buchhandlung in Mannheim und in verschiedenen anderen Orten des Landes wurde der Arbeiter-Kalender für 1927 beschlagnahmt. Unterzeichnete fragen deshalb die Regierung: 1. ob sie bereit ist, eine nähere Begründung für diese unverständliche Maßnahme zu geben, 2. ob sie gewillt ist, die Beschlagnahme sofort wieder aufzuheben." Begründer der Interpellation war Lechleiter, dem außer seinen Fraktionskollegen knapp zwei Dutzend Abgeordnete zuhören. Oberregierungsrat Dr. Keller antwortete im Auftrage des Ministeriums des Innern: Die Beschlagnahme des Arbeiterkalenders ist ohne Veranlassung badischer Behörden auf Anordnung des Oberreichsanwalts erfolgt. Die badischen Polizeibeamten waren danach verpflichtet, die Beschlagnahme durchzuführen, ohne daß ihnen das Recht einer materiellen Prüfung zugestanden hätte. Der Minister des Innern war vorher von der Beschlagnahme nicht unterrichtet worden.

Feststellung der Einheitswerte nach dem Reichsbewertungsgesetz.

Der Abgeordnete Dr. Schmitthenner begründete hierauf folgende Förmliche Anfrage: „Die Bewertung der Grundstücke und Gebäude zur Feststellung der Einheitswerte nach dem Reichsbewertungsgesetz hat eine beträchtliche steuerliche Vorbelastung der badischen Wirtschaft insofern in Erscheinung treten lassen, als das badische Landesfinanzamt Karlsruhe den Höchstsatz aus der Rahmenverordnung des Reichsfinanzministeriums für Fabrikgebäude, Einfamilienhäuser, Miethäuser zugrunde gelegt hat und nur in wenigen Ausnahmen bei der Bewertung unter diesen Satz geht, während z. B. die Landesfinanzämter in Berlin, Hamburg, überhaupt in Norddeutschland als Norm für die Bewertung der Grundstücke zur Reichsvermögenssteuer die untersten Sätze zugrunde zu legen. Was gedenkt die badische Regierung zu tun oder was hat sie bereits getan, um diese steuerliche und wirtschaftliche Höherbelastung der badischen Wirtschaft zu verhindern?"

Ministerialrat Dr. Bund antwortete hierauf, der Inhalt der Förmlichen Anfrage sei bereits Gegenstand einer Eingabe des Badischen Industrie- und Handelstages gewesen. Der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe habe mitgeteilt, um nachträglich einen Ausgleich herbeizuführen, seien die Finanzämter angewiesen worden, im Einspruchsverfahren die Milderungsbestimmungen in weitestem Umfange anzuwenden. Es sei richtig, daß einige norddeutsche Landesfinanzämter entgegenkommender gewesen seien als das Landesfinanzamt Karlsruhe; andere Landesfinanzämter seien aber ähnlich wie das Karlsruher verfahren. Der Abgeordnete Dr. Mattes von der Deutschen Volkspartei meinte, man gewinne den Eindruck, als ob die Schöpfer des Reichsbewertungsgesetzes sich etwas getäuscht hätten in der Erreichung des von ihnen gesteckten Zieles. In Baden habe man den Eindruck, daß es sehr hoch bewertet und infolgedessen auch höher belastet werde als andere Länder. Mit Aenderungen des Gesetzes sei nichts getan. Die Veranlagung der Einschätzung hätte eine andere sein müssen. Die Anwendung der Rahmengesetze müsse eine andere werden. Der Redner faßte seine Forderungen in folgendem Antrag zusammen: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß 1. die Nachzahlungen auf die Reichsvermögenssteuer für das Jahr 1925 erlassen oder soweit sie bereits geleistet sind, auf die Steuerschuld für das Jahr 1926 angerechnet werden, 2. eine der durchschnittlichen Höhe der Realbesteuerung in den Ländern entsprechende Herabsetzung der Reichsvermögenssteuer erfolgt." Dieser Antrag wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen, ebenso ein Antrag Dr. Schmitthenner, die Regierung möge beim Landesfinanzamt Karlsruhe erneut darauf hinwirken, daß eine gegen andere Landesfinanzämter höhere Bewertung der badischen Wirtschaft unterbleibe. Da, wie gesagt, beide Anträge dem Haushaltsausschuß überwiesen wurden und der Landtag sich über kurz oder lang abermals mit dieser Frage zu befassen haben wird, meinte Dr. Engler, man solle hier die Beratung abbrechen, allein der nächste Redner erklärte, er könne auf das Wort nicht verzichten. Und so beriet man weiter. Der Zentrumsabgeordnete Weißhaupt ging hauptsächlich auf die Bewertung der landwirtschaftlichen Grundstücke ein, worauf Ministerialrat Dr. Bund die einschlägigen Bestimmungen bekannt gab. Der Sozialdemokrat Dr. Engler verlangte eine möglichst gleichmäßige Bewertung des Vermögens und wandte sich gegen den Antrag Dr. Mattes; der Finanzminister möge eine genaue Statistik dem Hause vorlegen, wie die einzelnen Stände und Kreise am Steueraufkommen beteiligt sind. Damit war diese Interpellation erledigt, wenigstens vorläufig.

Das Gesuch von Belows.

Nachdem das Haus eine größere Anzahl von Gesuchen persönlicher Art erledigt hatte, berichtete im Namen des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden der Zentrumsabgeordnete Dr. Hoffmann über das Gesuch des Freiburger Universitätsprofessors Dr. v. Below. Der Ausschuß unterbreitete dem Plenum folgenden Antrag: „Der Landtag wolle beschließen, das Gesuch des Professors von Below vom 23. Juni 1926 der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß geprüft werden möge, ob dem Herrn Dr. von Below ein Lehrauftrag mit einer entsprechenden Remuneration erteilt werden kann." Dem widersprach der erste Redner, der Sozialdemokrat Dr. Engler, der Uebergang zur Tagesordnung beantragte. Obkircher von der Deutschen Volkspartei begründete folgenden Antrag seiner Fraktion: „Der Landtag wolle beschließen, das Gesuch des Universitätsprofessors Dr. von Below an den Badischen Landtag vom 23. Juni 1926 der Regierung empfehlend zu überweisen." Aus Gründen der Gerechtigkeit müsse man diesem Antrag zustimmen. Der Zentrumsabgeordnete Eggler, der den Antrag Dr. Engler auf Uebergang zur Tagesordnung mit anderen Fraktionsfreunden unterschrieben hat, wandte sich ebenfalls gegen den Ausschußantrag und brachte von Belows Verhalten gegenüber dem jetzigen Staat in früheren Jahren zur Sprache. D. Mayer-Karlsruhe von der Bürgerlichen Vereinigung wandte sich gegen die Redner vom Zentrum und von der sozialdemokratischen Fraktion. Die wissenschaftliche Bedeutung von Belows sei über Deutschlands Grenzen hinaus anerkannt. Nach längeren Ausführungen des Kommunisten Schreck schilderte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Remmele die Gehaltsverhältnisse der Hochschulprofessoren. Unterrichtsminister Leers bemerkte, der Antrag Bauer sei beamtenrechtlich unrichtig; auch würde er zu Konsequenzen führen. Rechtlich möglich sei es, von Below einen Lehrauftrag zu erteilen.

Nun folgte die Abstimmung. Der Antrag des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 32 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokraten, Kommunisten und Dr. Wolfhard) gegen 12 Stimmen (Deutsche Volkspartei, Bürgerliche Vereinigung, Dr. Glockner und Frau Straub) bei 2 Enthaltungen (Dr. Hoffmann und Schneider vom Zentrum) angenommen. Damit waren sowohl der Antrag der Deutschen Volkspartei wie jener des Ausschusses hinfällig. Die Tagesordnung war erschöpft. Die nächste Plenarsitzung kann erst anberaumt werden, wenn die Ausschüsse wieder Beratungsstoff geschaffen haben. Um ½9 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

△ **Kehl, 20. Jan. (Von der Handelskammer.)** Vor einiger Zeit ist auch durch Pressemeldungen bekannt geworden, daß von der Reichszollverwaltung die Verlegung des Hauptzollamts in Lahr nach Kehl beabsichtigt sei. Die Handelskammer Lahr vertritt zu dieser Frage den Standpunkt, daß die Bedeutung des Grenzübergangs in Kehl für den West-Ostverkehr und insbesondere die weitere Aufwärtsentwicklung, welche der Kehler Grenzübergang vor sich hat, wenn erst einmal mit Frankreich Handels- und Wirtschaftsverträge (auch kleiner Grenzverkehr) zum Abschluß gekommen sind; ferner der Hafenverkehr in Kehl die Errichtung eines neuen, nur mit Zollbefugnissen (kein Verbrauchssteuerdienst) ausgestatteten Hauptzollamtes erforderlich mache unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des bisherigen Hauptzollamtes Lahr. Diese Forderung wird von der Kammer unter Hinweis auf anderweitige Regelungen erhoben, wie in Basel, Mannheim und an zahlreichen Plätzen Norddeutschlands. Die Kammer hat diesen Standpunkt zuständigerseits in Karlsruhe und Berlin zum Vortrag gebracht.

= **Kehl, 20. Jan. (Schwerer Verdacht.)** Vor einiger Zeit wurde von Straßburg von der Verurteilung des 29 Jahre alten Holzhändlers Robert Nußbaum, einer auch von verschiedenen badischen Behörden wegen Betrugs, Holzverschiebungen usw. gesuchten Persönlichkeit, zu 4 Monaten Gefängnis wegen Betrugsversuchs (Kokainschmuggel) berichtet. Jetzt steht Nußbaum unter einem sehr schweren Verdacht. Innerhalb 13 Monaten starben seine erste Frau, sein Kind im Alter von 5 Jahren und seine zweite Frau eines schnellen Todes. Die Polizei hat die Angelegenheit aufgegriffen und bisher festgestellt, daß Nußbaum kurz vor dem Ende August 1924 erfolgten Tode seiner Frau sich in den Feuerbestattungsverein aufnehmen und die Leiche seiner Frau verbrennen ließ. Seine zweite Frau, die er 1925 heiratete, starb fünf Monate nach der Eheschließung, während das Kind bereits 14 Tage nach der Heirat gestorben war. Das Leben seiner zweiten Frau hatte er kurz vor ihrem Tode mit 75 000 Fr. versichert **und die Summe auch ausbezahlt erhalten. Dieser Tage wurde nun** die Leiche der zweiten Frau zur Untersuchung nach Giftspuren ausgegraben, und auch die Asche der ersten Frau wird nach Giftspuren untersucht.

= **Oeflingen, 20. Jan. (Unfall beim Böllerschießen.)** Hier vergnügte sich eine Anzahl junger Leute, anläßlich einer Hochzeit, mit Böllerschießen. Einer der Teilnehmer wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach Freiburg in die Klinik gebracht werden mußte.

= **Konstanz, 20. Jan. (Liebe und Revolver.)** Seit sechs Jahren hatte zwischen dem Oberleutnant Schneider des Alpenjägerbataillons 4 in Bregenz (Vorarlberg) und dem jetzt 28 Jahre alten Fräulein Fink in Bregenz ein Liebesverhältnis bestanden, das aus irgend welchen Gründen kürzlich gelöst wurde, angeblich nach gegenseitiger Vereinbarung. Das schwermütige Mädchen nahm sich die Trennung jedoch nachträglich so zu Herzen, daß es in seinen Kreisen von Mord- und Selbstmordabsichten redete, welche Aeußerungen aber nicht ernst genommen wurden. Als vor einigen Tagen der Offizier nach seinem im Dachgeschoß gelegenen Zimmer ging, lauerte ihm die Fink auf. Kaum hatte er das Zimmer betreten, wurde er von der Fink, die ihn hinter der Tür erwartet hatte, mit einem Revolver dreimal beschossen. Dann richtete die Täterin die Waffe gegen sich selbst und schoß sich durch die Schläfe, was ihren alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Offizier hatte zwei Kopfschüsse und einen Schuß durch den Arm; die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Naturheil-Methode Kneipp!
Die weltberühmten Pfarrer
Kneipp-Pillen
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum. Sapo je 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4.
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.
A330

Die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit.

Aenderung der städtischen Besoldungssatzung.

Karlsruhe, 21. Januar.

Im Gegensatz zu der ersten Bürgerausschußsitzung des neugewählten Stadtparlaments, in der eine ganze Reihe von Vorlagen zu erledigen waren, standen auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments ganze zwei Vorlagen. Diese aber wurden einer so gründlichen Behandlung unterzogen, daß vier volle Stunden nötig waren, um die Vorlagen unter Dach und Fach zu bringen. Und auch diese Zeitspanne wurde nur deswegen nicht überschritten, weil durch einen Antrag auf Schluß der Debatte die geradezu unheimlichen Rednerströme abgedämmt wurden. Zur Sache selbst hatte man eigentlich nicht viel einzuwenden. Einige Bedenken hatte man nur bei der ersten Vorlage, bei der es sich um die Aufhebung der automatischen Regelung der Beamtengehälter nach reichsgesetzlichen Grundsätzen handelte. Hier glaubten einige Redner den Anfang eines Gehaltsabbaues zu sehen. Diese Bedenken wurden aber zerstreut nicht nur vom grünen Tische aus, sondern auch von den Rednern der einzelnen Fraktionen, die kein Hehl daraus machten, daß sie sich einer solchen Absicht energisch widersetzen würden. Hauptgrund der Vorlage sei, daß die Stadtverwaltung, die für die Mittel der Beamten aufkommen müsse, auch das Recht haben müsse, über die Höhe der Bezahlung der einzelnen Beamtengruppen etwas mitzureden. Die Vorlage wurde denn auch mit großer Mehrheit angenommen.

Auch bei der Zweiten Vorlage, in der eine Reihe von Notstandsarbeiten zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit vorgesehen waren, handelte es sich bei der ausgedehnten Debatte weniger um prinzipielle gegenteilige Meinungen, sondern mehr um Bedenken über Projekte, die mit den Notstandsarbeiten zusammenhängen und um die Behandlung von Fragen, die mit den zur Beratung stehenden Gegenständen sehr wenig zu tun hatten. Bedauerlich war, daß die Ausführungen des früheren Oberbürgermeisters Siegrist, denen ein berechtigter Kern nicht abzusprechen ist, zu scharfen persönlichen Angriffen gegen das frühere Oberhaupt der Stadt führten. Das Ergebnis der langen Debatte war: Annahme aller stadträtlichen Vorschläge.

Sitzungsbericht.

Die Sitzung wird 4.15 Uhr eröffnet durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Finter. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 90 Stadtverordneten. Das Haus ist beschlußfähig.

Als erster Punkt gelangt zum Aufruf

die Aenderung der städtischen Besoldungssatzung.

Wie wir schon ausführlich mitgeteilt haben, handelt es sich bei dieser Vorlage in der Hauptsache um die Aufhebung der Bestimmung, daß für die Höhe der Teuerungszulagen nicht mehr die jeweiligen Bestimmungen maßgebend sein sollten, die für die Reichsbeamten gelten, sondern es soll den städtischen Körperschaften überlassen werden, die Belange der städtischen Beamten selbst zu regeln.

Bürgermeister Sauer gibt zunächst einen Abänderungsantrag des Stadtrats bekannt, nach dem die neue Besoldungssatzung nicht mit sofortiger Wirkung, sondern am 1. März 1927 in Kraft treten solle. Weiter gibt er einen Antrag der Kommunisten bekannt, die fordern, daß die Beamten von Gruppe 1—7 nach wie vor nach den Grundsätzen der Reichsbeamten behandelt, die übrigen Gruppen von 8—13 den jeweiligen Beschlüssen der städtischen Kollegien unterworfen werden sollen. Der Bürgermeister wendet sich dagegen, daß eine solche Spaltung in die städtische Beamtenschaft hineingetragen werde. Weiter kam der Redner auf die Weihnachtsbeihilfe für die städtischen Beamten und Arbeiter zu sprechen. Er stellt fest, daß dies, weil sich die Stadt an die reichsgesetzlichen Bestimmungen gehalten habe, der Stadt eine finanzielle Belastung von 205 0000 Mk. gebracht habe. Trotzdem sei es nicht die Absicht der Stadtverwaltung, in irgendeiner Weise durch die Vorlage die städtischen Beamten schlechter zu stellen als andere Beamte. Man wollte nur für die Stadt wieder volle Bewegungsfreiheit schaffen und die Belange der städtischen Beamten wieder den städtischen Kollegien übertragen.

Stadtv. Rothweiler empfiehlt namens des Stadtverordnetenvorstandes die Vorlage zur Annahme. Man wende sich immer gegen die Verkürzung der Rechte der Gemeinden. Hier sei Gelegenheit gegeben, ein Stück Selbstverwaltung wieder zurückzuobern.

Stadtv. Strickfaden (Aufwertungspartei) stimmt der Vorlage zu in der Voraussetzung, daß die Beamtenschaft in dieser Sache gehört worden sei. Die Vorlage sei schon deswegen zu empfehlen, weil die Stadtverwaltung auch in diesem Punkte wieder Herr im Hause werde. Wenn der Bürgerausschuß die Deckungsfrage für die Gehälter der städtischen Beamten zu lösen habe, so müsse er auch das Recht haben, über die Höhe der Ausgaben zu bestimmen.

Bürgermeister Sauer teilt mit, daß die Beamtenschaft schon vor den Beschlüssen des Stadtrats über die Sache gehört worden sei.

Stadtv. Dr. Fromherz (Wirtsch. Bürgerver.) weist auf die Aufhebung des Sperrgesetzes und die Verminderung der Steueranteile der Gemeinden durch das Reich hin. Die Rechte des Bürgerausschusses müßten wieder mehr zur Geltung kommen. Deshalb sei die Vorlage zur Annahme zu empfehlen. Es ginge nicht an, daß der gesamte Voranschlag durch außergewöhnliche Ausgaben, die außerhalb der Kompetenz des Bürgerausschusses stehen, gefährdet werde, wie dies durch die Weihnachtsbeihilfe geschehen sei. Dabei müsse ausdrücklich betont werden, daß die städtischen Beamten und Angestellten nicht schlechter gestellt werden dürfen. Im Interesse einer soliden städtischen Finanzgebarung sei der überwiegende Teil seiner Fraktion für die Vorlage.

Stadtv. Widmann (Zentr.): Die Ausführungen des Bürgermeisters Sauer über die Anhörung der Beamten haben nicht klar ergeben, daß den Bestimmungen der Gemeindeordnung in vollem Maße Rechnung getragen worden sei. In Zukunft sollte die Anhörung der Beamten erfolgen vor dem Beschlusse des Stadtrates. Die Bedenken der Beamten über diese Vorlage könne er und seine Freunde nicht teilen. Man sollte sich freuen, wenn ein Teil der Fesseln, die den Städten auferlegt wurden, wieder fallen. Daß die sozialen Belange der Gemeindebeamten auch in Zukunft gewahrt werden, dafür sorge der Bürgerausschuß. Auch das Land Baden trage sich mit dem Gedanken, eine Neuregelung der Gehaltsfragen zu schaffen, und zwar derart, daß man sich in Zukunft nicht mehr sklavisch an die Bestimmungen des Reichs halte. Man habe doch wahrgenommen, daß die sozialen Vorlagen des Reiches, soweit es sich um die unteren Gehaltsgruppen handelte, wenig mustergültig gewesen seien. In Baden habe man sicher mehr Verständnis für die Nöte der Beamten als im hohen Norden. Man solle sich freuen, wenn wir in Baden und in den Gemeinden wieder Ellenbogenfreiheit bekommen. Die städtischen Beamten werden sicher dadurch nicht schlechter gestellt als ihre Kollegen im Reich. Die Vorlage sei deshalb zur Annahme zu empfehlen.

Stadtv. Dr. Engler (Soz.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Dagegen seien die kommunistischen Anträge abzulehnen. Man würde den unteren Beamten keinen Gefallen tun, wenn man sie nach den Grundsätzen der Reichsbeamten bezahle, denn wie der Vorredner schon ausgeführt habe, fühle man in Baden sozialer als im Norden. Selbstverständlich können Länder und Gemeinden nicht achtlos an dem vorbeigehen, was man im Reich in Bezug auf die Beamtenbesoldung mache. Aber der Bürgerausschuß müsse wieder freie Hand haben. Es sei ein unerträglicher Zustand, wenn die Gemeinden etwas nachmachen müssen, was das Reich tue, ohne daß der Bürgerausschuß etwas zu sagen habe. Es sei ausdrücklich zu betonen, daß man durch Annahme der Vorlage nicht den Weg frei mache für unsoziale Beamtenbehandlung. Nach wie vor werde seine Partei eintreten für die Belange der Beamtenschaft.

Stadtv. Keßler (Dem.) glaubt, daß durch die Vorlage eine gewisse Beunruhigung in die Beamtenschaft getragen worden sei. Im Prinzip könne man nur wünschen, daß dem Bürgerausschuß wieder das Bestimmungsrecht bei der Beamtenbesoldung geschaffen werden soll. Aber der Zeitpunkt sei nicht besonders günstig.

Dr. Peitgen (D. Vp.) ist ebenfalls der Meinung, daß die Vorlage etwas verfrüht erschienen sei. Man hätte warten sollen, bis der Landtag sich mit den neuen Bestimmungen über die Rechte der Gemeinden befaßt hat.

Stadtv. Riedinger (Komm.) meint, die Vorlage sei ein Generalangriffsplan auf die Bezüge der städtischen Beamten. Man wolle wieder einmal bei den Beamten sparen. Der Redner tritt für eine Verminderung der Gehaltsgruppen ein und für eine Ausgleichung der Gehälter. Er polemisiert gegen die bürgerlichen Parteien, die im Reichstag gar kein Verständnis für die unteren Beamten gezeigt haben, dagegen Millionengeschenke an die Ruhrindustriellen und die Fürsten gegeben haben. Wenn gespart werden müsse, dann solle man an den Gehältern der oberen Beamten sparen.

Bürgermeister Sauer ist gegen eine Hinausschiebung der Entscheidung. Wenn man für Freiheit sei, dann solle man doch gleich diese Freiheit schaffen.

Bei der Abstimmung über die stadträtliche Vorlage nach den Bestimmungen, daß die Abänderung am 1. März in Kraft tritt, wird diese mit großer Mehrheit angenommen. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt.

Die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

bildete Gegenstand der weiteren Beratung.

In der Vorlage werden Anträge zur Inangriffnahme weiterer Notstandsarbeiten vorgelegt. Hierzu gehören Erdarbeiten zu einem Strandbad auf der Insel Rappenwörth, der Bau des Rüppurrer Sammelkanals, die Herstellung einer Ringstraße im Hardtwald, die Herstellung einer Ueberführung über die Hardtstraße, die Erweiterung des Karlsruher Flugplatzes.

Bürgermeister Schneider begründet ausführlich die Vorlage. Er wendet sich zunächst gegen die Behauptung, daß der Bürgerausschuß durch die Vorlage für die Schaffung eines Sportparks im Hardtwald überrumpelt werden sollte. Heute handle es sich lediglich um eine Ideen-Skizze für den Sportpark, bei dem man die Hauptbetonung auf das Wort Park legen müsse. In welcher Weise der Sportpark später errichtet werden solle, müsse genau geprüft werden. Auch er sei der Meinung, daß man vorsichtig und subtil vorgehen müsse. Die Ausführung sei auch nicht so gedacht, daß man in wenigen Jahren schon das ganze Projekt ausführen wolle. Aber heute gelte es, für jugendliche Erwerbslose Arbeit zu verschaffen und ihnen eine Arbeit zu geben, an denen sie auch selbst Freude haben. Das sei der Fall für die Vorarbeiten für den Sportspark. Es sei auch nicht richtig, daß durch die Ringstraße der Hardtwald verschandelt werde. Man werde schon dafür sorgen, daß das nicht geschehe. Wenn man später den Hardtwald für Siedelungszwecke benützen wollte, so könne dann die Ringstraße in keiner Weise hindern. Auch bei einer evtl. Belebung im Norden der Stadt müßte der Park innerhalb des Waldrings erhalten bleiben und die Bebauung müßte sich diesem Ring anschließen. Es müsse alles getan werden, um für uns den Hardtwald zu erhalten. Der Redner streifte auch einige Punkte des Generalbebauungsplanes, wobei er seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die Kaiserstraße auch in Zukunft von ihrer Bedeutung als Geschäftsstraße nichts einbüßen werde, selbst wenn in anderen Stadtteilen neue Geschäftszentren entstehen würden. Die Hauptsache sei, daß die Stadt sich überhaupt entwickle. Und dieser Entwicklung diene auch die Ringstraße für den zukünftigen Sportspark. Im Auftrag des Finanzministers gab er die Erklärung ab, daß ihm die Einwendungen gegen das Projekt bekannt gewesen seien und daß er trotzdem seine Zustimmung zur Inangriffnahme der Ringstraße gegeben habe. Im Anschluß an einen Antrag der Kommunisten stellt Bürgermeister Schneider fest, daß die Stadt auch bei Notstandsarbeiten Löhne bezahle, die soziales Verständnis zeigen.

Stadtv. Sigmund stellt fest, daß der Stadtverordnetenvorstand es dankbar anerkenne, daß die Stadtverwaltung alle Anstrengungen mache, für die Erwerbslosen Arbeit zu schaffen. Leider können auch durch die neuen Pläne nur 1000 Erwerbslose beschäftigt werden, während zur zeit 5000 Erwerbslose in Karlsruhe eingetragen seien. Anerkennenswert sei auch, daß der Herr Finanzminister seine Zustimmung zu der Vornahme der Arbeiten im Hardtwald gegeben habe. Es wäre nur zu wünschen, daß auch das Land und die Reichsbahndirektion etwas mehr tun würde zur Schaffung von Notstandsarbeiten. Durch Vermeidung von Ueberstunden könnten auch noch viele Erwerbslose untergebracht werden.

Stadtv. Siegrist (Aufwertungspartei) weist darauf hin, daß alle Notstände, Wohnungsnot, Arbeitsnot und die Not der Kleinrentner, die Entrechteten, im engsten Zusammenhange stehen mit der verkehrten Wirtschaftspolitik des Reiches. Wenn man die Notstandsarbeiten, die heute dem Bürgerausschuß vorgelegt werden, näher betrachte, dann sehe man, daß die Erwerbslosenfürsorge lediglich ein Mittel sein solle zur Durchführung großzügiger Zukunftspläne. Das sehe man gleich an dem ersten Vorschlag für die Arbeiten zu einem Strandbad. Er habe große Zweifel, ob es zweckmäßig sei, ein solches Projekt auszuführen. In einer Zeit, wo die Stadt sich bankrott erklärt habe, werde man doch nicht Mittel haben für solche Zwecke. Dazu komme noch, daß man jetzt einen großen Teil des schönen Waldes ausstocken wolle, der eine Zierde der Stadt sei. Nicht minder starke Bedenken haben seine Freude gegen das Projekt der Ringstraße im Hardtwald, die auch ein Teil eines große Projektes sei, das aber ebenso unter der Schnakenplage zu leiden haben werde wie das Strandbad in Rappenwörth. Es sei ernstlich zu prüfen, ob man jetzt für solche noch ungeklärte Projekte so viel Geld ausgeben wolle. (Lebhafte Zwischenrufe.) Bedauerlich sei, daß man weiter Mittel verlange für eine provisorische Ueberführung der Bahn über die Hardtstraße. Er hätte gewünscht, daß der Stadtrat die Reichsbahn gezwungen hätte, hier endlich einmal eine definitive Ueberführung der Bahn an der Hardtstraße herzustellen. Es habe sich gezeigt, daß die Reichsbahn genau so wenig entgegenkommend sei gegenüber der Stadt wie die frühere badische Eisenbahnverwaltung. Solange die Stadt ihren alten Gläubigern keinen Zins zahle, sei seine Partei nicht in der Lage, solche Projekte zu unterstützen. Wichtiger wäre die Herstellung der Virchowstraße, an der heute Häuser gebaut werden. Außerdem sollten Feld- und Waldwege, die heute im schlechten Zustand seien, hergerichtet werden. Man solle Notstandsarbeiten machen für die Gegenwart, aber nicht für die zukünftigen großen Projekte. Der Redner kommt auf die Ursachen der Erwerbslosigkeit zu sprechen. Der Mangel an Aufträgen sei darauf zurückzuführen, daß die Kaufkraft des deutschen Volkes zurückgegangen sei. Durch die Inflation, die entstanden sei durch die gesetzwidrige Geldausgabe durch das Reich. Dadurch sei das Volk um Milliarden betrogen worden. (Stürmischer Beifall auf der Galerie.) Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die Galerie sich jeder Kundgebung zu enthalten habe. Als der Redner sich weiter mit der Inflationsgeschichte beschäftigt, macht er auf Zwischenrufe die Bemerkung, daß scheinbar die meisten im Bürgerausschuß nichts über die Sachen wissen. Das Geld solle man holen bei denen, wo es ist. So habe man z. B. dem Fürsten Fürstenberg durch die Inflation ein Geschenk von 18 Millionen gemacht. Aehnlich sei es bei der Schwerindustrie, die sich bereichert habe, während ihre Gläubiger verarmt seien. Wenn man die Rechte dieser Verarmten würde herstellen, dann könne die Arbeitslosigkeit gemildert werden. (Widerspruch.)

Stadtv. Deines (D. V.) geht zunächst auf die Ausführungen des Bürgermeisters Schneider über den Generalbebauungsplan ein. Er stellt fest, daß dieser von großen Gesichtspunkten aufgestellt ist. Die Einwendungen gegen den Waldring seien nicht stichhaltig. Es wäre zu begrüßen, wenn man die Sportplätze in der vorgesehenen Form im Waldring verringern könnte. Seine Parteifreunde werden dieser Vorlage zustimmen. Notwendig sei, daß man bald ersehe, was die Anlage kosten solle. Auch der Bau des Rüppurrer Sammelkanals sei zu begrüßen. Zu wünschen wäre, wenn bald alle Häuser an die Schwemmkanalisation angeschlossen würden. Für das Strandbad in Rappenwörth sei aber seine Partei solange nicht zu haben, bis ein genauer Kostenvoranschlag vorgelegt werde.

Stadtv. Lang (D. Nat.) spricht sich lobend über den Generalbebauungsplan aus. Den Plan für das Strandbad könne er nicht billigen, wegen der Hochwassergefahr und Schnakenplage. Dagegen begrüße er den Bau eines Sportparkes im Hardtwald. Man müsse alles tun für die Ertüchtigung der Jugend. Bei der Ausgestaltung des Planes sollte man auch den Ausschuß für Leibesübungen hören. Die Ringstraße sollte breiter angelegt werden. Auch wäre es zu wünschen, neben der Ringstraße einen eigenen Radfahrweg zu schaffen. Die Ueberführung der Hardtstraße sei eine Notwendigkeit. Auch die Erweiterung des Karlsruher Flugplatzes sei zu begrüßen. Man müsse aber verlangen, daß alle Projekte nicht durch das Bürgermeisteramt allein geschaffen werden, sondern durch die Mitarbeit der Bürgerschaft.

Stadtv. Braun (Dem.) schließt sich den Ausführungen seines Vorredners an in Bezug auf die Mitarbeit der städtischen Kollegien bei den großen Projekten. Er tritt dafür ein, daß mit dem Boden des Hardtwaldes keine Spekulation getrieben werden solle. In Erwiderung der Ausführungen des Stadtv. Siegrist stellt der Redner fest, daß der frühere Oberbürgermeister den Bürgerausschuß zu einer Kampfstätte für die Aufwertungssache machen wolle. Das sei bedauerlich. Mit einigen Redensarten und Heiterkeitserfolgen könne man keine praktische Arbeit leisten. Selbst die politischen Gegner hätten die Kenntnisse des Herrn Siegrist anerkannt, aber seine bisherigen Ausführungen im Bürgerausschuß hätten große Enttäuschungen gebracht. Heute sage er, man solle die Reichsbahn zur Schaffung einer Ueberführung der Hardtstraße zwingen, während er selbst zugegeben habe, daß er selbst als Oberbürgermeister in dieser Sache nichts erreicht habe. Notstandsarbeiten seien notwendig, um den Erwerbslosen Arbeit zu geben. Ueber das Strandbad könne man verschiedener Meinung sein. Er selbst sei ein großer Freund des Projekts. Die Schnaken seien nicht so gefährlich. Man gehe auch jetzt an den Rhein baden, nur unter schlechteren Verhältnissen. Außerdem sei Rappenwörth ein so herrliches Stück Natur, daß man alles tun müsse, um der Bevölkerung diese Naturschönheiten zugänglich zu machen.

Stadtv. Nies (Soz.) stimmt namens seiner Fraktion der Vorlage zu. Es sei anzuerkennen, daß die Stadt alles tue, um die Erwerbslosennot zu mildern im Gegensatz zur Privatindustrie. Die Auswirkung der privatkapitalistischen Wirtschaft sei überaus schädigend in kultureller Hinsicht. Da sei es besonders erfreulich, wenn man sehe, wie vorbildlich die Stadt Karlsruhe arbeite. Der Redner beschäftigt sich mit den einzelnen Projekten, wobei er besonders warm für das Strandbad in Rappenwörth eintritt. Scharf wendet sich der Redner gegen den Stadtv. Siegrist. Er ist der Meinung, daß Herr Siegrist nie besonders für kulturelle Projekte zu haben war. Er sei auch auf Seite der Kriegsfreunde gewesen, habe also gar keinen Grund, über die Folgen des verlorenen Krieges zu schimpfen. Der Redner findet es nicht recht, daß Herr Oberbürgermeister Siegrist den Taglohn von 6 Mark für jugendliche Arbeiter als zu hoch bezeichnet habe. Das sollte ein Mann, der 20 000 Mark Ruhegehalt habe, nicht machen.

Stadtv. Dr. Widmann (Zentr.) beschäftigt sich auch mit den Ausführungen des Stadtv. Siegrist. Er ist der Meinung, daß in vielem der Aufwertungsredner recht habe; aber man solle doch nicht bei allen unmöglichen Gelegenheiten das alte Thema behandeln. Im allgemeinen stimme seine Fraktion der städtischen Vorlage zu. Es sei zu wünschen, daß man bald etwas über die endgültigen Projekte des Sportparks höre. Heute gelte es in der Hauptsache um eine Ringstraße, die nur Vorgängerin sei für den Sportpark. Dem Finanzminister müsse man dankbar sein für sein Entgegenkommen in dieser Sache. Bei der Ueberführung der Hardtstraße sei er der Meinung, daß die Reichseisenbahn als Rechtsnachfolgerin der Badischen Eisenbahnverwaltung die Pflicht habe, an der Wegräumung des gefährlichen schienengleichen Ueberganges mitzuwirken. Die Stadt solle hier energisch vorgehen, daß die Reichsbahngesellschaft ihren Verpflichtungen nachkomme.

Stadtv. Westenfelder (Komm.) hält zunächst eine politische Rede. Wenn eine Kuh krank sei, dann schlage man sie tot. Wenn ein Staat krank sei, müsse man ihn in seiner Form zerstören und neu aufbauen. (Heiterkeit.) Weiter polemisiert der Redner gegen Ausführungen sozialdemokratischer Redner.

Um 8¼ Uhr teilt der Vorsitzende mit, daß sich noch 5 Redner gemeldet haben.

Einem Antrag auf Schluß der Debatte wird mit großer Mehrheit zugestimmt.

Die ganze Vorlage des Stadtrats wird sodann angenommen und die Sitzung geschlossen.

Baustatistik für 1926.

Die Feststellung der angemeldeten Bauten im Neubaunachweis der „Bauwelt" gibt für das Jahr 1926 unerreichte Zahlen. Das plötzliche Ansteigen der Arbeitslosigkeit im Winter 1925 schränkte die Baulust zu Beginn des Jahres 1926 ein, sie stieg dann aber im April, also mitten im Beginn der Bautätigkeit, durch die Zuschußbewilligungen der Städte für Wohnbauten und durch Vorschüsse auf die Hauszinssteuerhypotheken, um im September nach Einleitung des Arbeitsbeschaffungsprogramms nach vorübergehendem Abbröckeln erneut anzuwachsen. Der Dezember brachte dann eine ungewöhnlich hohe Zahl von Bauvorhaben, wie sie bisher in der ganzen Statistik noch nicht erklommen ist. Im Gegensatz zum Vorjahre ist auch anzunehmen, daß in den ersten Monaten dieses Jahres ein wesentliches Abflauen nicht zu erwarten ist. Hier wäre allerdings Voraussetzung, daß die bisher bekannten Pläne der Bereitstellung von Leihkapital aus der Hauszinssteuer, durch Sparkassen, öffentliche und private Hypothekenanstalten usw., ohne wesentliche Einschränkungen durchgeführt werden.

Im Einzelnen wurden 1926 in Deutschland gebaut: 44 711 Wohnhäuser und 8 637 Nutzbauten. Die Zahlen für 1925 sind 41 889 bezw. 12 961. Eine bemerkenswerte Wandlung zeigt die Statistik der Nutzbauten. Dazu gehören Verwaltungsgebäude, Kirchen, Schulen, Gas- und Wasserwerke, Kanalisationen, Kanäle, Häfen, Brücken, Straßen, Garagen usw. Die große Zahl von leerstehenden Fabriken, Werkstätten, Büros und zeitweise auch von Läden, die zuletzt zur Herausnahme dieser Baulichkeiten aus der Zwangswirtschaft führte, hat die Zweckbauten eingedämmt.

Karlsruher Schwurgericht.

Die erste Tagung des Karlsruher Schwurgerichts im Jahre 1927 ist gestern mittag mit der Erledigung des Falles Traub, der wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt war, zu Ende gegangen. Der Angeklagte Dachdecker Friedrich Traub wurde, wie wir bereits im größten Teil der gestrigen Abendausgabe meldeten, zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis beantragt. Im ganzen hatte sich das Schwurgericht in dieser Session mit fünf Fällen zu beschäftigen. Ein Fall betraf Mord, zwei Fälle Totschlag bezw. Körperverletzung mit Todesfolge und schließlich zwei Fälle Kindstötung.

Chinosol
Sicherster Schutz gegen Grippe.
Dreimal täglich mit Chinosollösung Gurgeln und Nasenspülungen. Chinosol ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Versuchspackung nur 60 Pfg., grosse Packung (vorteilhafter) 2.— RM. Gebrauchsanweisung liegt bei. A2494
Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der **Fidelitas-Drogerie Fischer**, Karlstraße. **Drogerie Mannschott**, Ecke Lenz- u. Klauprechtstraße, **Drogerie Jakob Lösch**, Herrenstraße **Drogerie Carl Roth**, Herrenstraße, **Drogerie Adolf Vetter**, Zirkel.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Januar 1927.

Die heilige Agnes.

Zum 21. Januar.

Die heilige Agnes gehört mit zu den allerberühmtesten Heiligen der katholischen Kirche. Ueber sie haben die bekanntesten Kirchenväter geschrieben, doch scheint es festzustehen, daß die dem heiligen Ambrosius zugeschriebene Leidensgeschichte der heiligen Agnes nicht von ihm stammt. Agnes war die Tochter eines reichen Hauses der römischen Hauptstadt und schon von Jugend auf im Christentum erzogen. Als ein junger vornehmer Römer, der sie heiraten wollte, eine Abweisung erhielt, denunzierte er sie aus Wut darüber dem Stadtpräfekten von Rom, und dieser verurteilte sie, nachdem er sie zunächst in ein öffentliches Haus gebracht hatte, zum Tode. So soll sie im Jahre 304 als christliche Märtyrerin gestorben sein. Der Leichnam wurde an der Via Nomentana bei Rom beigesetzt. Kaiser Konstantin ließ dann über dem Grabe eine Basilika erbauen, die noch heute steht und eine der allerältesten Kirchen Roms ist. In dieser Kirche und noch jetzt jedes Jahr am 31. Januar, dem Gedenktag der heiligen Agnes, wird eine große Feierlichkeit abgehalten. Am 21. Januar werden in dieser zu Ehren der Heiligen errichteten Kirche stets zwei weiße Lämmer geweiht, aus deren Wolle dann von römischen Klosterfrauen das Gespinst hergestellt wird, das nachher zur Anfertigung von Pallien dient, der Schulterbinden, die alle Bischöfe der katholischen Kirche vom Papst erhalten. Die heilige Agnes wird auf Bildnissen stets mit einem Lamm dargestellt.

*

Ziehung der Bühnenlotterie. Zunächst eine erfreuliche Mitteilung: Die Lotterie war ausverkauft. Unter zahlreichem Besuch des Publikums ging gestern die Ziehung der Gewinne vor sich und zwar fiel der erste Hauptgewinn (ein Auto, Innensteuerlimousine) auf die Nummer 150 052, der zweite Hauptgewinn (ein Feurich-Flügel) auf die Nummer 124 006, der dritte Hauptgewinn (ein Schlafzimmer mit Küche) auf die Nummer 8196, der vierte Hauptgewinn (ein Schwermotorrad) auf die Nummer 149 855 und der fünfte Hauptgewinn (ein Herrenzimmer) auf die Nummer 191 097. (Ohne Gewähr.)

Otto Heinrich Wiener †. Der Professor der Physik und Direktor des Physikalischen Instituts der Universität Leipzig, Ehrendoktor der Medizin der Universität Gießen, Geh. Hofrat Dr. phil. et med. Otto Heinrich Wiener ist am 18. ds. Mts. früh nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren verstorben. Otto Wiener wurde am 15. Juni 1862 in Karlsruhe geboren. Er studierte in den Jahren 1880 bis 1886 an den Universitäten Heidelberg, Straßburg und Berlin. Im Jahre 1886 wurde er Assistent am physikalischen Institut der Universität Heidelberg, promovierte dort im Jahre 1887 zum Dr. phil. rer. nat. und habilitierte sich im Jahre 1891 als Dozent für Physik an der Technischen Hochschule Aachen. Vier Jahre später wurde er als ordentlicher Professor der Physik an die Universität Gießen berufen, wo er im Jahre 1899 nach Leipzig übersiedelte und bis zu seinem Tode verblieb. Das Leipziger Physikalische Institut, dessen Direktor Professor Wiener seit dem Jahre 1899 gewesen ist, hat sich unter seiner Leitung außerordentlich günstig entwickelt und ist zu einem der angesehensten in Deutschland geworden.

‡ **Der grobe Unfug,** Namen in und an Hütten, Aussichtsanlagen, Sitzbänken, Waldbäumen und an Markierungstafeln einzukratzen, nimmt immer mehr überhand. Nachdem die fortgesetzten Ermahnungen des Badischen Schwarzwaldvereins und der Bergwacht leider nur wenig Erfolg zeigten, hat sich der Verein entschlossen, gegen die gedankenlosen oder mutwilligen Täter strafrechtlich vorzugehen. Die Staatsanwaltschaft hat erfreulicherweise ihre tatkräftige Mithilfe im Kampf gegen diese Unsitte zugesagt und hat bereits empfindliche Geldstrafen ausgesprochen. Es wurden bestraft: 4 Personen zu je 5 Mark, 1 Person zu 10 Mark, 3 Personen zu je 20 Mark, 1 Person zu 30 Mark. An Stelle der Geldstrafe tritt im Unbeibringlichkeitsfalle eine Gefängnisstrafe von 1 Tag für je 5 Mark in Kraft. Eine große Zahl von Anzeigen werden gegenwärtig noch behandelt. Die Bergwacht ist angewiesen, auf den Unfug des Namenseinkratzens ihr Hauptaugenmerk zu richten und jeden Täter rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Mögen diese Zeilen erneut zur Warnung dienen und mögen sie als Aufforderung an alle gesitteten Wanderer gelten, uns im Kampfe gegen diese Unsitte zu unterstützen durch Meldung von neuen Fällen.

Sitzung des Evang. Gesamtkirchengemeindeausschusses und des Kirchengemeindeausschusses.

Am Mittwoch, abends 6 Uhr, fand in der Kleinen Kirche eine Sitzung des Gesamtkirchengemeindeausschusses der Kirchengemeinden Karlsruhe und Karlsruhe-Mühlburg statt. Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Dölter entbot vor Eintritt in die Tagesordnung den Versammelten einen herzlichen Gruß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen in gegenseitigem Vertrauen und in Sachlichkeit geführt werden und dem Wohl der Kirchengemeinden dienen mögen. Dem früheren langjährigen Vorsitzenden und zuletzt Stellvertretenden Vorsitzenden Kirchenrat Fischer dankte er für die außerordentliche Treue, mit der er seines Amtes gewaltet hat. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht die endgültige Beschlußfassung über den Ortskirchensteuervoranschlag für 1926/27, der schon einmal am 28. Juli 1926 zur Beratung stand und seitdem nur in wenigen Punkten verändert worden ist. Der Voranschlag sieht einen Kultusaufwand von 115 200 RM., einen Bauaufwand von 227 000 RM., einen Verwaltungsaufwand von 125 000 RM. vor, dazu kommt noch der Betrag für Mühlburg mit 58 400 RM., die Gesamterfordernisse betragen mithin 525 600 RM.; davon sind durch Ortskirchensteuer 525 394 RM. aufzubringen.

Namens des Siebenerausschusses berichtet Landgerichtsrat Winkler zunächst über dessen Konstituierung: zum § 45 der Kirchenverfassung, der einen siebengliedrigen Vorstand anordnet, liegen keine Ausführungsbestimmungen vor; darum handelt er nach Analogie der Gemeindeordnung; die Wahl von Ersatzleuten ist notwendig. Dazu äußert sich Oberrechnungsrat Pfeiff; er vermißt im Ausschuß die Vertretung der Mühlburger Gemeinde. Professor D. Frey stimmt der Erweiterung des Ausschusses zu einem Zehnerausschuß grundsätzlich zu.

Sodann berichtet Landgerichtsrat Winkler über den Voranschlag und regt an, daß künftig in dem Text des Voranschlags Erläuterungen und Begründungen gegeben werden; da der Voranschlag schon einmal durchberaten worden ist und über einen wichtigen Ausgabepunkt eine besondere Vorlage in Aussicht steht, kann er sich auf wenige Bemerkungen beschränken. Oberregierungsrat Röttinger bezweifelt, daß die Zuweisung aus dem Steueraufkommen dem Mühlburger Anteil an der Bevölkerung und an den Steuerwerten entspricht; die Mühlburger Gemeinde komme zu kurz, sodaß sich für sie die Auflösung des Zweckverbandes empfehlen würde. Auch übt er Kritik an der Finanzpolitik der Karlsruher Kirchengemeinde und an der nur schätzungsweisen Unterlage für die Steuerberechnung im Voranschlage. Demgegenüber hebt Oberrechnungsrat Kroenlein hervor, daß die endgültigen Steuerregister noch nicht vorlagen.

Der Vorsitzende, der im Laufe der Verhandlungen Berücksichtigung der geäußerten Wünsche zusagte, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich die außerordentlich hohen Steuerbedürfnisse ermäßigen lassen. Der Antrag zur Vorlage lautet: „Der Kirchensteuer-Voranschlag für 1926 wird in der angeschlossenen Fassung festgestellt. An Kirchensteuern sind zu entrichten für die Kirchspielseinwohner (Art. 12 des Ges.) auf 100 RM Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens und 1 RM. Ursteuer je 8 Pfg. für die nach Art. 13 Pflichtigen (Kirchspielsausmärker und evang. Stiftungen) für beide Steuerarten je 4,7 Pfg., für sonstige juristische Personen usw. für beide Steuerarten je 2,3 Pfg."

Dieser Antrag wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Im Anschluß an die Sitzung des Gesamtkirchengemeindeausschusses fand noch eine Sitzung des Kirchengemeindeausschusses Karlsruhe (ohne Mühlburg) statt. Da ein Ausschußmitglied Kirchenältester geworden ist, habe eine Ergänzungswahl stattzufinden. Auf Vorschlag der kirchlich-liberalen Gruppe wurde einstimmig Buchdruckereibesitzer Hermann Gutsch gewählt. Zum Schluß wurden noch die Ersatzmänner für den Siebenerausschuß auf Vorschlag der einzelnen Gruppen gewählt und die Maßnahmen, die der Siebenerausschuß bei seiner Konstituierung getroffen hat, gutgeheißen; sein Vorsitzender ist Landgerichtsrat Winkler, dessen Stellvertreter Finanzrat Fesenbeckh.

Voranzeigen der Veranstalter.

:: **Kuban-Kosaken-Chor.** Heute, Freitag, den 21 Januar singen zum zweitenmal in Karlsruhe die Kuban-Kosaken und zwar abends 8 Uhr im Eintrachtsaal. Die Dirigenten und Mitglieder unserer zahlreichen Männerchöre werden auf dieses Konzert nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht, da die russischen Chöre Eigenarten besitzen, die unsern einheimischen Gesangvereinen fremd sind und befruchtend einwirken können. Auch weist die russische Männerchorliteratur eine Fülle ganz hervorragender Kompositionen auf, deren Aufnahme in unsere Konzertprogramme sehr zu wünschen wäre. Es ist allgemein bekannt, daß die Kuban-Kosaken in keiner Hinsicht hinter den Donkosaken zurückstehen. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, aber auch ab ½8 Uhr am Saaleingang erhältlich.

)(**Kaffee Bauer.** Um den Wünschen vieler Gäste Rechnung zu tragen, die im Kaffeehaus leichterer Musik den Vorzug geben, hat sich die Direktion entschlossen, alle Woche einen Abend zu veranstalten, dessen Programm hauptsächlich populäre und moderne Musik berücksichtigt. Das erste dieser Konzerte, bei der die Hauskapelle besonders verstärkt ist, findet heute in Form eines Operettenabends statt. (Siehe die Anzeige.)

Karlsruher Filmschau.

)(**Palast-Lichtspiele (Herrenstraße).** Im neuen Spielplan zeigt sich wieder einmal nach längerer Pause das fidele Komikerpaar Pat und Patachon in dem großen Lustspielschlager „Pat und Patachon auf hoher See". Diesmal gibt das lustige Vagabundenpaar seine Streiche und Abenteuer an Bord eines Ozeandampfers zum besten. Es gilt für sie einen harten Kampf mit dem Steuermann des Schiffes zu führen, der den beiden aus mancherlei Gründen nicht wohl gesinnt ist. Aber schließlich siegt doch die Tugend, das heißt, Pat und Patachon erhält als Belohnung, was bisher noch nie im Film vorgekommen ist, eine junge hübsche Frau. Ueber die Komik der beiden sind keine Worte zu verlieren, denn sie ist zur Genüge bekannt. Es ist jedenfalls einer der besten Pat und Patachon-Filme, welcher bisher gezeigt wurde. Ferner bringt der neue Spielplan noch eine 2 Akter-Humoreske „Gummus freier Tag", sowie die neueste Ufa-Wochenschau und die äußerst interessante Aufnahme „Wunder der Zeitlupe". Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt.

× **Union-Theater, Kaiserstr. 211.** Der große Genius der Komödie — Charlie Chaplin tritt zum ersten Mal mit dem ernsteren Namen Charles als Schöpfer eines gewaltigen Dramas vor die Welt. So paradox es klingen mag: Selbst in dem erschütterndsten Drama läßt sich der Komiker Charlie nicht verleugnen. In dem Film „Die Nächte einer Schönen Frau" verursachen zwei geringfügige Mißverständnisse das tragische Schicksal der Heldin Marie St Clair. Das Manuskript stammt von einem großen, uns menschlich nahestehenden Künstler und derselbe Mann führte die Regie mit so liebevollem Eingehen auf jede Einzelheit, daß wir den warmen Pulsschlag des Lebens in dem ganzen Werke fühlen. Trotzdem in diesem Film keine schwierigen Massenszenen, keine exotischen Landschaften vorkommen, hat man doch fast ein ganzes Jahr gerade auf die Herstellung dieses Werkes verwendet. Die Handlung ist weder banal noch stereotyp — und auch der Schluß ist durchaus neuartig und lebenswahr. Aufrichtigkeit war Chaplin's Leitmotiv. Und die Tragödie liegt so dicht neben der Groteske, wie es im wirklichen Leben oft der Fall ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 19. Januar: Pauline Romer, 72 Jahre alt, Witwe von Josef Romer, Registraturbeamter; Franz Lorenz, Ehemann, 59 Jahre alt, Wirt; Genovefa Schneider, ledig, 35 Jahre alt, Köchin; Hans Schönfelder, 1 Monat alt, Vater: Fritz Schönfelder, Reisevertreter. 20. Januar: Albert Eisele, Ehemann, 79 Jahre alt, Lokomotivführer a. D.; Wilhelmine Becht, 37 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Becht, Maschinist; Elisabeth Herbold, 55 Jahre alt, Ehefrau von Georg Herbold, techn. Eisenbahnobersekretär.

Bücherschau.

Die deutsche Studentenschaft in ihrer Entwicklung seit 1919. Von Dr. H. Volkmann. 309 Seiten. Preis geheftet 6 RM.

Der Beamtencharakter der Lehrer an den öffentlichen höheren Lehranstalten in Preußen. Zwei Rechtsgutachten, veröffentlicht vom Preußischen Philologenverband. Von Prof. Dr. G. Anschütz und Prof. Dr. Fr. Giese. 46 Seiten. Preis geh. —.80 RM.

Der Raum der Bücherei. Herausgegeben von der Zentralstelle für volkstümliches Bücherwesen. Eingeleitet von Walter Hofmann. 26 Seiten mit vielen Tafeln. Preis geh. 4.60 RM.

Ball- und Gesellschaftstoiletten färbt und reinigt **Färberei Printz A.-G.** 5812 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektrische Beleuchtungskörper / Kochapparate / Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger liefert billigst auch zu Teilzahlungen 946 **Grund & Oehmichen,** KARLSRUHE i. B. Waldstr. 26. Tel. 520

Parfümerien Puppen Puppenklinik 24939 **H. Bieler** Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 128 Inh.: W. Bertsch, zwischen Wald- u. Karlstr. **Bilder-Einrahmungen** 5815

PHOTO-Artikel Photo-Reparaturen 268 **F. Kneller,** Waldstraße 66, kein Laden.

J. Hiller Uhrmachermeister Waldstr. 24, Tel. 3729 Schmale, moderne Kurvenform, gelbgold, fugenlos, sind die Vorzüge meiner sehr preiswerten **Trauringe.** Stets vorrätig in 8, 14 und 18 kt. massiv Gold. **Uhren / Bestecke / Goldwaren** Reparaturen an allen Uhren und Goldwaren.

Prima Renchtäler 6018 **Kirschwasser** direkt vom Produzenten bezogen, empfiehlt billigst **SCHWARZWALD-DROGERIE** Fritz Reis jr., Verbandsdrogist, Sofienstr. 128 Ecke Schillerstr., Tel. 5508

Badisches Landestheater

SPIELPLAN

Spielplan vom 2. Januar bis 1. Februar 1927.

a) Im Landestheater.

Samstag, 22. Januar. ★ E 13 Th.-Gem. 501—600 und 1101—1200: **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.** 7 bis gegen 10 Uhr. (5.— ℳ).

Sonntag, 23. Januar. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Der Evangelimann.** 3 bis gegen 6 Uhr. (4.— ℳ). Abends: ★ D 14 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1001—1100: **Die Puppenfee.** Hierauf: **Klein Idas Blumen.** 7½—9¼ Uhr. (7.— ℳ).

Montag, 24. Januar. Th.-Gem. 1. S.-Gr. 6. **Sinfoniekonzert.** Gastdirigent: Professor Franz Schalk, Direktor der Wiener Staatsoper. Solisten: Hans Bruch (Mannheim), Magda Strack und Robert Butz. 8 bis nach 9½ Uhr. (4.— ℳ).

Dienstag, 25. Januar. Volksbühne 5: **Die Ratten.** (Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigehalten) 7½—10½ Uhr. (5.— ℳ).

Mittwoch, 26. Januar ★ C 14. Th.-Gem. 3. S.-Gr. Neueinstudiert: **Wie es euch gefällt** von Shakespeare. Musik von Zilcher. 7 bis gegen 10 Uhr. (5.— ℳ).

Donnerstag, 27. Januar. ★ A 14 (nicht Donnerstagmiete). **Carmen.** 7½—10½ Uhr. (7.— ℳ).

Freitag, 28. Januar. ★ F 15 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1201—1300. **Die Hugenotten.** Volksbühne, Sondergruppe. 7—10 Uhr. (7.—)

Samstag, 29. Januar. ★ E 14. Th.-Gem. 1. S.-Gr. **Wie es euch gefällt.** 7 bis gegen 10 Uhr. (5.— ℳ).

Sonntag, 30. Januar. ★ G 15. Th.-Gem. 1—100. **Die Meistersinger von Nürnberg.** 5—10 Uhr. (8.— ℳ).

Montag, 31. Januar. ★ B 15. Th.-Gem. 1301—1400. **Turandot.** 8—10 Uhr (7.— ℳ).

Dienstag, 1. Februar. ★ C 15. Th.-Gem. 801—1000. **Dover-Calais.** 8—10 Uhr. (5.— ℳ).

b) Im städtischen Konzerthaus.

Sonntag, 23. Januar. ★ **Nur kein Skandal.** 7½ bis gegen 10 Uhr. (4.— ℳ).

Sonntag, 30. Januar. ★ **Nur kein Skandal.** 7½ bis gegen 10 Uhr. (4.— ℳ).

Rundfunkanzeige des Badischen Landestheaters:

Mittwoch, 26. Januar. 6.45 Uhr. Sprecher Robert Lebert. 1. Die Karlsruher Oper und ihr Programm. 2. Wochenspielplan

Vorrecht: a) Bei Mietvorstellungen Umtausch für Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr. b) Bei Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½—12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenverkauf. Vorverkaufskasse des Landestheaters Fernspr. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstraße Fernspr. 388, und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Fernspr. 4351, u. Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Fernspr. 503

Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg Mai—September 1927.

erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Garantie Zahnbürsten und Rasierpinsel bevorzugt mit Marke **RIES** Friedrichsplatz 7

Dieses Spezialhaus aller Art Besen, Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten.

Uebel & 5811 **Lechleiter** Pianos Flügel Katalog kostenlos Günstigste Teilzahlung. Alleinige Vertretung in Karlsruhe **H. Maurer,** Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstr.

Modelle für **Maskenkostüme** *Schnittmuster nach jedem Bild* **Hendrina Urmetzer** Waldstraße 4. 3978

Hutwascherei von 4032 **K. Hort,** Herrenstr. 15 empfiehlt sich im Umarbeiten von Herren- und Damenhüten.

Bevor Sie Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate, Staubsauger usw. kaufen, besichtig Sie bitte kostenlos u. unverbindlich unsere Auswahl u. Preise. Konkurrenzlos in Preis und Qualität. **BELEUCHTUNG** E. u K. Karrer, Amalienstr. 25a gegenüber Postscheckamt.

Schlagsahne Tafelbutter Landbutter Kochbutter Frische Landeier Neuprodukt. Lieferung frei Haus. 6019 **L. SCHÖN** Telephon 1859 Leopoldstr. 20

Kunsthandlung MOOS Kaiserstr. 187 Telefon 994 Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte. 5814

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstraße 124b gegenüber dem Café-Automat Bad.-Baden, Langestr. 35 Eingang Wilhelmstraße Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwicker, Lorgnetten Reparaturen sofort. 6016

Linoleum, Tapeten etc. 5824 Reichhaltige Auswahl in Teppichen, Läufern, Kokos-Läufern, Leisten, Kupfen etc., Restposten in Tapeten und Linoleum stets auf Lager (billigst) **H. Durand,** Douglasstr. 26, hinter Hauptpost, Telephon 2435

Klavierauszüge und Texte zu den Opern: „Die Hugenotten", „Carmen", „Die Meistersinger von Nürnberg", „Turandot" und „Der Evangelimann" bei **FRANZ TAFEL** Musikalienhandlung Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 20. Jan. (Eigener Drahtbericht.) An der Abendbörse lagen deutsche Renten sehr lebhaft und fest. Neben den Einführungsgerüchten von 40 Prozent für die Anleiheablösung sind es vor allem spekulative Käufe auf angeblichen Widerstand Bayerns gegen die einheitliche Notierung aller Reichs- und Länderanleihen. Am Aktienmarkt Montan- und Bankwerte lebhaft und teilweise fester. Die Gesamthaltung war gut behauptet, in der die Börse schloß.

Anleihen: 5 Prozent Reichsanleihe 0.95, 3½ prozentige Reichsanleihe 0.25, 3½ prozentige preußische Konsols 0,030, Ablösungsschuld 362, Schutzgebiete 17.5, 4 prozentige Baden von 1901 0,03, 4 prozentige Bayern 1.2, 4 prozentige Hessen 0.03, Sportprämienanleihe 0.60, 4½ prozentige Rumänen 24.4, 4 prozentige Oesterr. Schätze 25.25, unfitzierte Türken 23.12, Ungarische Goldrente 28.25, 5 Prozent Silbermexikaner 24.75, 3 prozentige Silbermexikaner 14.37, 4 prozentige Goldmexikaner 31.25, Anatolier I 31.25, Anatolier II 30.

Bankaktien: Allgemeine Deutsche Creditanstalt Ultimo 179.25, Barmer Bankverein Ultimo 184, Commerzbank Ultimo 214, Darmstädter Bank Ultimo 285.72, Deutsche Bank 192.5 Ultimo, Deutsche Hypothekenbank Meiningen 175, Diskontogesellschaft 186.75, Dresdner Bank 186.25 Ultimo, Frankfurter Pfandbriefbank 200, Metallbank 195.5 Ultimo, Reichsbank 179.5 Ultimo, Preußische Bodenkredit 174.

Bergwerksaktien: Buderus 127 Ultimo, Deutsch-Luxemburg 190 Ultimo, Gelsenkirchen 192.75, Harpener 201.5 Ultimo, Ilse Bergbau 268, Kali Aschersleben 177, Westeregeln 186.37 Ultimo, Klöcknerwerke 177.5, Mannesmann 233 Ultimo, Mansfelder 155 Ultimo, Phönix 141.5 Ultimo, Braunkohlen 265 Ultimo, Rheinstahl 225.75 Ultimo, Riebeck 189.25 Ultimo Laurahütte 83.87, Stahlwerke 158.75 Ultimo.

Transportaktien: Hapag 179, Nordd. Lloyd 164.5 Ultimo, Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft 130, Schantungbahn 14.75.

Industriewerte: Adlerwerke Kleyer 125.5, AEG. 176 Ultimo, Badische Uhren 35.75, Brauerei Schöfferhof 308, Bleifaber 154.5, Bergmann 181 Ultimo, Zement Heidelberg 159.75, Chemische Albert 197, Daimler Motoren 103.75 Ultimo, Deutsche Erdöl 182.5, Scheidemandel 260 Ultimo, Dyckerhoff 56, Elektr. Licht 190, Elektr. Lieferung 180.5, Eßlinger Maschinen 96, Farbenindustrie 336.5 Ultimo, Felten 175.5 Ult. Feinmechanik Jetter 124.5, Frankfurter Maschinen 98.5, Germania Linoleum 249.5, Goldschmidt 154, Hanfwerke Füssen 144, Zellstoff Dresden 142, Hoch- und Tiefbau 131, Holzverkohlung 100.25, Junghans 116.5, Wolmuth 59, Lahmeyer 169.75 Ultimo, Lechwerke 140, Mainkraft 143, Moenus 80.25, Metallgesellschaft Frankfurt 209, Miag 158.5, Neckarsulmer 123 Neckarwerke 192, Rhenania Aachen 75, Rütgers 144, Rückforth 100, Schnellpresse Frankenthal Ultimo 110, Schuckert Ultimo 179, Siemens u. Halske 217.5 Ultimo, Sinalco 113, Voigt u. Häffner 143, Voß u. Freytag 179.75, Zellstoff Waldhof Ultimo 263.5, Badischer Zucker 145.87, Frankenthaler Zucker 117.9, Heilbronn 146, Rheingauzucker 146, Stuttgarter 146, Ludwigshafener Walzmühle 139, Lutzmaschinen 54.5 Gebrüder Röder 145.5, Dürrkopp 86.

Nachbörse: Zolltürken 17.25, Dresdner Bank 187.5, Metallbank 195.5, Vereinigte chemische Industrie Frankfurt 128.87, Mansfelder 154.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 20. Jan. (Deutschr Kursfunk.)

Reis: Tendenz stetig bei unveränderten Preisen. Im Exporthandel fanden zufriedenstellende Umsätze für Südamerika und Afrika statt, während die Nachfrage des Inlandes zu wünschen übrig ließ.

Auslandszucker: Tendenz ruhig bei geringen Umsätzen. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 18.10½, dto. per Februar-März 18.6¾, dto. per Mai 18.11¼ sh; Deutscher Kristallzucker prompte Ware 18.5¼, dto. per Januar 18.5¼, dto. per Februar/März 18.6¾ sh.

Kaffee: Brasilosserten lagen unverändert. Der Locomarkt flau, das Abzugsgeschäft stockend. Locopreise nachgebend. Extra Prima 0.96 bis 1.12, Prima 0,93—1, Santos Superior 0.87—0.91, Goods 0.84—0.86, Regulars 0.81—0.83, Rio Kaffee 0.74—0.81, Viktoria 0.71—0.78, Sul de Minas 0.83—0.93, gewaschener Centralamerik Kaffee: Salvador 1.20 bis 1.50, Guatemala 1.15—1.55, Costari ca. 1.45—1.95, Maragogype 1.85—2.35.

Kakao: Tendenz ruhig. Die zweite Hand ist zu Preisnachlässen bereit. Die Forderungen der Produktionsländer lauten unverändert Accra loco 71—70.6, schwimmend 70.6, dto. per Januar/Februar 71—70.6, dto. per Februar/März 72—71.6, Superior Thomé per Januar/März 74 bis 73.6, Superior Bahia per Januar/Februar 76—75.6, Plantation Trinidad per Januar/Februar 78.6, dto. per Februar/März 79, Superior Cooboca Arriba per Januar/Februar 85 sh.

Viehmarkt.

Mannheim, 20. Jan. (Eigen. Drahtbericht.) Dem heutigen **Kleinviehmarkt** waren zugeführt, wurden je 50 Kilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 129 Kälber 62—82, Schafe 32—46, Schweine 72—77, 950 Ferkel und Läufer 18—44 RM. Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, geräumt; Ferkel ruhig, Schweine ruhig, langsam geräumt.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 19. Januar. Angefahren wurden 33 Milchschweine, 35 Läufer; verkauft wurden 20 Milchschweine, 22 Läufer; höchster Preis Paar Milchschweine 54 RM., Läufer 65 RM.; häufigster Preis Paar Milchschweine 44 RM., Läufer 56 RM.; niedrigster Preis Paar Milchschweine 40 RM., Läufer 50 RM.

Häute, Felle, Leder.

Ludwigshafen, 20 Jan. Bei der heutigen 86. Pfälz. Häuteauktion wurden 4 731 Kalbfelle, 1 389 Rinderhäute, 517 Ochsenhäute, 450 Farrenhäute, 1 601 Kuhhäute, 289 nordd. Häute und 200 Hammelfelle angeboten. Der Verkauf verlief anfangs schleppend, später fest. Die Preise für Kalbfelle stellten sich für leichte Felle um 9 Prozent, für schwere um etwa 10 Prozent und für norddeutsche Kalbfelle um 10 Prozent höher als bei der letzten Auktion. Häute erzielten die letzten Preise. Nur teilweise wurden für mittelschwere Rinderhäute und schwere Ochsenhäute 5—10 Prozent mehr bezahlt. Farrenhäute lagen durchweg etwas höher.

Metalle

Berlin, 20. Jan. (Funkspruch.) **Metalle** Elektrolytkupfer 127.75, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 61.50—62.50, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 58.59, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtstarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 118—123, Silber (1 Kilo) 77—78.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfestsetzungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Jan. — bez. 117 B, 116 G; Febr. 116.75 bez., 116.75 B, 116.5 G; März 117 bez., 117 B, 116.75 G; April — bez., 117.25 B, 117 G; Mai — bez., 117.5 B, 117.25 G; Juni — bez., 117.75 B, 117.5 G; Juli 117.75 bez., 118 B, 117.75 G; Aug. — bez., 116.5 B, 116.25 G; Sept. 116.75 bez., 116.75 B, 116.75 G; Okt. 117.25 bez., 117.25 B, 117 G; Nov. — bez., 117.5 B, 117.25 G; Dez. 117.5 bez., 117.75 B, 117.5 G. Tendenz: leicht befestigt. — Blei: Jan. — bez., 55 B, 54.50 G, Febr. 55 bez., 55 G, 54.75 G; März 55 bez., 55.25 B, 55 G; April 55.50 bez., 55.50 B, 55.25 G; Mai, Juni — bez., 55.75 B, 55.50 G; Juli, Aug. — bez., 56 B, 55.50 G; Sept. — bez., 56.25 B, 55.75 G; Okt., Nov. — bez., 56 B, 55.75 G; Dez. 56 bez., 56 B, 55.75 G. Tendenz: befestigt.

London, 20. Jan. **Metallschlußkurse:** Kupfer per Kasse 55½—⅝, Kupfer per 3 Monate 58¼—⅝, Settlement 55⅝, Electrolytkupfer 62½—¾, best selected 61¼—62½, Zinn nahe Sicht 299½—¾, Zinn entfernte Sicht 295 bis ⅛, Settlement 299½, Blei nahe Sicht 27½, Blei entf. Sicht 27 13/16, Settlement 27½, Zink nahe Sicht 30¾, Zink entfernte Sicht 30 11/16, Settlement 30¾, Quecksilber 17¼—½, Platin —.

Süddeutscher Holzmarkt.

Aus Mannheim, 18. Januar, wird uns geschrieben:

Die zuletzt feststellbare leichte Belebung in der Nachfrage nach Bauholz und Bretter hat am süddeutschen Markt für Schnittholzwaren nicht angehalten. Dagegen hat sich die Hochbewegung für Rundholz fortgesetzt, ohne daß in der Holzwirtschaft innere wirtschaftliche Gründe dafür gegeben erscheinen, es sei denn, daß man lebhaftere Nachfrage des Bergbaues, der Zellstoff- und Papierfabriken und der Kunstseidenfabriken, sowie die Abschließung des deutschen Marktes gegen die polnische Einfuhr als maßgebend für diese Bewegung ansieht. Diese für das Schnittwaregeschäft unerfreuliche Entwicklung findet ihren Ausdruck in den zuletzt erzielten Holzverkaufspreisen, die nach Angaben des Waldbesitzer-Verbandes von Württemberg und Hohenzollern in der letzten Zeit betrugen für Nadelstammholz (Fichten und Tannen) 115—142 Prozent, für Nadelstangen 114—145.6 Prozent, in einem Fall sogar 155 Prozent der Landesgrundpreise; in Baden für Nadelstammholz (Fichten und Tannen) 111—125 Prozent, Laubstammholz bis 121 Prozent. Die süddeutsche Sägewerksindustrie befaßt sich deshalb mit dem Gedanken eine **Ein- und Verkaufs-Gesellschaft badischer und württembergischer Sägewerksbetriebe in Form einer G. m. b. H. zu errichten. Man hat eine große Kommission eingesetzt, über deren letzte Sitzung das Zentralblatt für den deutschen Holzhandel berichtet, danach soll der Zweck der Vereinbarung sein, die Förderung des Sägegewerbes durch Zusammenfassung und einträgliches Zusammenarbeiten der beteiligten wirtschaftlichen Kräfte, die Anspannung der Produktion an den jeweiligen Bedarf, Verfolgung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Ziele im In- und Ausland.** Die Mindeststammeinlage soll 500 RM. betragen und diese Mindesteinlage wird gleich 2 500 Festmeter der angemeldeten Bedarfsmenge festgesetzt, für je 500 Festmeter mehr erhöht sich die Stammeinlage um 100 RM. Die Ermittlung der Bedarfsmenge an Nadelrundholz soll durch die Geschäftsführung alljährlich auf Grund der Anmeldung der Bedarfsmenge nach dem Durchschnitt der Umsätze der Jahre 1911, 1912, 1913, 1924, 1925 und 1926 unter billiger Berücksichtigung besonderer Verhältnisse und der Leistungsfähigkeit erfolgen. Von dem gemeinschaftlichen Wink auf durch die Gesellschaft ist der Kauf von Wäldern zur Arrondierung bestehenden Waldbesitzes oder zur Schaffung neuen Waldbesitzes ausgenommen. Es bestand noch keine einheitliche Auffassung darüber, ob zunächst nur eine Einkaufsgesellschaft die Befugnisse bezüglich der Regelung des Verkaufs alsbald energisch in ihr Programm aufnehmen soll, oder ob eine straffe Organisation auch des Verkaufs ins Auge gefaßt werden soll. Voraussichtlich dürfte es noch im Januar zu einem endgültigen Beschluß der Kommission bezüglich des Vertragsentwurfs kommen und dann zur Gründungsversammlung eingeladen werden.

Der ägyptische Baumwollmarkt.

Alexandrien, 14. Januar.

Seit einigen Wochen hat unser Markt eine festere Haltung angenommen. Besonders oberägyptische Qualitäten stiegen beträchtlich, verursacht durch die anhaltende Spinnernachfrage für sämtliche Klassen. Preise zogen hierfür von dem niedrigsten Punkte 2½—2¾ Talari an. Während derselben Zeit stiegen Preise für Sakellaridis nur 1¼—1½ Talaris. Die Preissteigerungen in dieser Sorte waren jedoch mehr spekulativer Art. Die Nachfrage für Sakels bleibt weiter beschränkt. Unsere heutigen Schlußpreise sind 17¾ Dollar für Februar-Kontrakte und 25 Dollar für Januar (Sakels). Die augenblicklichen Preise für Oberägyptische werden allgemein für vorteilhaft gehalten, und man erwartet eine weitere Aufwärtsbewegung, trotz dem noch vorhandenen größeren Vorrat und der verhältnismäßig kleinen Ausfuhrziffer. Die Baisslers, durch die dauernde Hause in Amerika beeinflußt, fangen an, ihre Stellungen zu decken, und wenn Preise sich auf diese Weise weiter festigen, so wird die Spinnerei binnen kurzem wieder kräftiger auf unserem Markt erscheinen. Trotzdem die diesjährige Ernte sehr groß ist, müssen wir in Betracht ziehen, daß eine große Menge im Innern zurückgehalten wird, die meist in den Händen der Regierung verbleibt gegen die Vorschüsse an die Pflanzer. Diese Vorschüsse betrugen bis zum 10 Januar 1 671 471 Lstlg. für 503 880 Cantars Baumwolle; das bedeutet also schon eine Abnahme von einer halben Million in den Ankünften auf unserem Markt, und es kann mit der Zeit noch mehr werden. Wenn außerdem die gute Nachfrage für Uppers, die seit dem Anfang der Saison besteht, anhält, wird der größte Teil der oberägyptischen Ernte für Verschiffung bis zum Ende der Saison gebucht sein. Ferner sind gutstapelige Klassen von 29—32 mm in Amerika nicht reichlich, und sie stehen hoch über unseren Preisen.

Für Sakellaridis kann dagegen das gleiche nicht gesagt werden. Die Nachfrage in dieser Flocke ist beträchtlich unter dem Durchschnitt der früheren Jahre; der diesjährige Vorrat wird sicherlich bei weitem den Bedarf der Verbraucher übersteigen.

Die Ankünfte dieser Woche belaufen sich auf 182 080 Cantars gegen 153 665 im Vorjahre. Der noch unverkaufte hier lagernde Stock beträgt 3 226 000 Zentner gegen 2 430 673 zur gleichen Zeit des letzten Jahres. Ausgeführt wurden 16 900 Ballen von 128 490 Cantars, wovon 6 300 Ballen nach England gingen.

Unser Markt für disponible Ware in Minet-el-Bassel wird wieder etwas lebhafter. Der tägliche Umsatz beträgt etwa 4 000 Ballen. Aschmuni wird am meisten verlangt. Prämien sind eher schwach, außer für die besseren Qualitäten, für die oft übertriebene Preise verlangt werden.

Es sind letzthin verschiedene neue Arten Baumwolle herausgekommen, die man als Ersatz für Sakels vorschlägt. Der Qualität Maragd mangelt besonders Stärke des Stapels, und außerdem ist der Ertrag pro Morgen für den Pflanzer sehr gering. Nahda kann als guter Ersatz für mittlere Sorten gelten. Der Stapel ist stark und gleichmäßig. Fouadi hat einen guten und feinen Stapel. Diese Baumwolle wird früh reif, und ist daher den Angriffen des Kapselwurmes nicht so sehr ausgesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die neuen indischen Zollvorschläge. Das Zollbüro zu Delhi hat der indischen Regierung einen Bericht unterbreitet mit der Empfehlung, den gegenwärtigen Zustand bis März 1934 beizubehalten, jedoch mit der einen Abänderung, die nationale Wirtschaft zu schützen. Die indische Regierung hat sich darauf mit den Grundzügen des Berichtes einverstanden erklärt und wird diese in den neuen Gesetzentwurf aufnehmen. Einheitliche Zollsätze auf den eingeführten Stahl führen zu einer Einschränkung des britischen Stahlkonsums, daher empfiehlt das Zollbüro die Einführung von Grundzöllen für den Stahl aus allen Ländern mit einem Erzeugungszoll auf Produkte nichtbritischer Herkunft. Das Zollbüro schlägt ferner die Abschaffung der den einheimischen Fabrikanten gewährten Prämien vor. Für Walzeisen beantragt das Zollbüro, an Stelle von 14 Rupien pro Tonne einen einheitlichen Grundzoll von 13 Rupien ohne Sonderzoll zu erheben. Für Schienen wird ein Grundzoll von 6 Rupien ohne Sonderzoll, für Halbzeug ein Grundzoll von 19 Rupien und ein Sonderzoll von 11 Rupien für nichtbritische Produkte beantragt. Der Zoll auf Barren wird von 40 auf 26 Rupien ermäßigt mit einem Sonderzoll von 11 Rupien. Der Zoll für galvanisierte Bleche soll von 45 auf 28 ohne Sonderzoll ermäßigt werden. Die Sätze für Platten beantragt das Zollbüro von 30 auf 20 Rupien herabzusetzen mit einem Sonderzuschlag von 16 Rupien für nichtenglische Waren. Für Schwarzblech wird der Zoll von 30 auf 35 Rupien erhöht bei einem Sonderzuschlag von 24 Rupien. Für Fabrikationsstahl soll ein Grundzoll von 17 Prozent ad valorem mit Sonderzuschlag von 13 Rupien erhoben werden. Die Grundzölle sollen während 7 Jahren nicht verändert werden, dagegen sind die Sonderzuschläge ohne Ermächtigung durch ein neues Gesetz abänderlich. Das Büro fordert die Regierung auf, soviel wie möglich Schienen in Indien zu kaufen, sonst sei der bestehende Zoll für Schienen zu niedrig. Schließlich wird ein 7jähriger Schutz für die Weißblechindustrie empfohlen durch Ermäßigung der Zölle von 85 auf 45 Rupien, jedoch ohne dem Hauptkonkurrenten, der Industrie von Wales, besondere Vorteile einzuräumen.

Amerikanische Expansionspläne.

In dem amerikanischen Fachblatt „Bankers Magazine", das den Interessen des amerikanischen Finanzkapitals in hervorragender Weise dient, wird in einem um die Jahreswende erschienenen Aufsatz die Frage erörtert, welche außereuropäischen Länder hauptsächlich für die kolonisatorische Betätigung des amerikanischen Kapitals in Betracht kämen. Dabei wird die Ausdehnung des amerikanischen Einflusses über die Grenzen der U.S.A. hinaus als eine Voraussetzung für das weitere Gedeihen der allgemeinen Produktion, sowie des amerikanischen Exportindustrialismus hingestellt.

Weiße Bevölkerungs-Ueberschüsse geeignet wären, um dort neue Märkte für die Entwicklung der Kolonialproduktion und den Absatz amerikanischer und europäischer Industrien zu schaffen. Diese Möglichkeiten bieten vor allem Riesenterritorien wie Canada und Australien, Gebiete von zweieinhalbfacher Größe Frankreichs mit besten natürlichen Häfen, schiffbaren Strömen, fruchtbaren Ländereien und einer sehr dünnen Bevölkerung. Wenn die weiße Rasse sich nicht rechtzeitig dieses überseeischen Gebietes annehmen würde, sei die Gefahr vorhanden, daß Ostasien aus seinem ungeheuren Bevölkerungsreservoir den Auswanderungsstrom in diese Gebiete lenken würde. Weiterhin wird in dieser Hinsicht das Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit auf die südamerikanischen Staaten und darunter vor allem auf Argentinien gelenkt, auf dessen Boden noch ein unendlicher Platz für erfolgversprechende Neugründungen vorhanden sei.

Anscheinend hat das amerikanische Finanzkapital bereits eine Neuorientierung in dieser Richtung energisch ins Auge gefaßt. Man will sich planmäßig die brachliegenden Arbeitskräfte, vor allem innerhalb des europäischen Kontinents, zu Nutzen machen und eine eigene schöpferische Pionierarbeit in die Wege leiten. Dabei kommen auch Gesichtspunkte in Betracht, die sich aus der durch den amerikanischen Protektionismus eingeleiteten innerwirtschaftlichen Entwicklung ergeben. Nachdem die Industrie ihre Hochschutzzölle erhalten hat und die Gesetze zur Einwanderungsbeschränkung, von denen ja auch die deutsche Einwanderungsquote nunmehr durch eine starke Quotenherabsetzung betroffen worden ist — zugunsten der Arbeiterschaft erlassen worden sind, ist die Landwirtschaft der U.S.A. derjenige Erwerbszweig, dem sich die staatliche Fürsorge mit erhöhten Subsidien zuwenden dürfte. Hierdurch aber werden die amerikanischen Kapitalüberschüsse für die Verwendung im Ausland frei, ihre Verwendung in der vorbezeichneten Art dürfte hiermit einen zwingenden Antrieb erhalten.

Der rheinisch-westfälische Kohlen- und Eisenmarkt.

Im Ruhrbergbau hält die starke Beschäftigung nach wie vor an, zumal frei disponible Haldenbestände, auf die zurückgegriffen werden könnte, kaum zur Verfügung stehen. Der Bergbau kann den laufenden Lieferungspflichtungen nur schwer nachkommen; Aufträge für sofortige Lieferung sind knapp unterzubringen. Besonders angespannt ist die Marktlage für Kokskohle. Hier bestehen starke Lieferungsrückstände nach dem Ausland, die durch den gestiegenen Verbrauch der Hüttenwerke in dieser Kohlensorte entstanden sind. Auch Anthrazitkohle ist besonders stark gefragt; ebenso gehen Briketts glatt ab. Dagegen ist eine Entspannung eingetreten für Brechkoks, der zur Zeit reichlich verfügbar ist. Handel und Verbrauch im bestrittenen Gebiet üben Zurückhaltung; trotzdem dort die Preise ziemlich gedrückt sind, kommen Abschlüsse nur schwer zustande, da man die Entwicklung der Situation in England abzuwarten gesonnen ist. Für den englischen Bergbau liegen die Absatzverhältnisse zur Zeit ziemlich ungünstig. Die Verbraucher in England haben teils noch Vorräte, teils haben sie noch umfangreiche Abschlüsse abzunehmen, sodaß trotz stark gesunkener Preise der englische Bergbau seine Förderung kaum unterbringen kann.

Auf dem Eisenmarkt ist seit Ende Dezember 1926 eine leichte Abschwächung eingetreten, die vor allem auf den Rückgang der Auslandsaufträge zurückzuführen ist; der Inlandsbedarf dagegen ist nach wie vor recht rege; er läßt ein weiteres Anhalten der Nachfrage erwarten. Die Werke sind in fast allen Abteilungen nach wie vor ziemlich voll besetzt; die Lieferfristen sind deshalb teilweise noch recht ausgedehnt. Die Preise der Werke haben sich im allgemeinen auf der bisherigen Höhe gehalten; dem Druck des Auslandes auf Herabsetzung der Exportpreise haben die deutschen Erzeuger in dem vom Ausland gewünschten Ausmaß nicht nachzugeben brauchen. Was die einzelnen Erzeugnisse betrifft, so ist der Inlandsabsatz an Roheisen nach wie vor gut, während der Auslandsmarkt bedeutend ruhiger liegt. Die Lage auf dem Walzeisenmarkt hat sich für den Inlandsmarkt nicht geändert; auf dem Auslandsmarkt ist es ruhiger geworden. In Halbzeug und in Formeisen sind die Aufträge etwas zurückgegangen; immerhin ist jedoch die Beschäftigung noch völlig ausreichend, zumal in der letzten Zeit anscheinend in Erwartung günstiger Aussichten für die kommende Bausaison eine stärkere Nachfrage vom Inland her sich bemerkbar macht. Das Geschäft in leichtem und schwerem Eisenbahnoberbaumaterial war bis in die letzte Zeit lebhaft. In Stabeisen dagegen hat die Nachfrage (die bis Anfang Dezember 1926 außerordentlich stark war) auch für den Inlandsmarkt etwas nachgelassen; für Ausfuhrmaterial sucht das Ausland die Preise zu drücken. Was den Blechmarkt angeht, so ist die Nachfrage nach Grobblechen besonders für den Inlandsmarkt nach wie vor gut, da in der letzten Zeit verschiedene große Schiffsaufträge erteilt worden sind. In Mittel- und Feinblechen ist das Geschäft erheblich ruhiger geworden; es liegen jedoch noch so viele Aufträge vor, daß auch hier für absehbare Zeit noch Beschäftigung vorhanden ist. Der Drahtmarkt hat für das In- und Ausland eine Abschwächung erfahren. Der Röhrenmarkt (besonders für gußeiserne Röhren) ist stark beschäftigt; allerdings hat das Auslandsgeschäft in den letzten Wochen bei sinkenden Preisen nachgelassen. — Von Seiten der Industrie wird sehr darüber geklagt, daß auch jetzt wieder (wie immer bei zunehmender Konjunktur) die Beobachtung gemacht werden könne, daß der Dortmund-Ems-Kanal den gesamten Verkehr zu bewältigen nicht in der Lage sei, sodaß wiederum größere Mengen Schwedenerze über Rotterdam geleitet werden müßten und damit der Erzbezug der Werke im östlichen Teil des Industriebezirks unnötigerweise verteuert würde. Aus diesem Grunde wird immer dringender die Forderung nach baldigem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals erhoben.

Die Maschinenindustrie im abgelaufenen Jahr.

Das Jahr 1926 kann mit Recht als das schwerste Jahr des deutschen Maschinenbaues seit Jahrzehnten bezeichnet werden. Auf sämtlichen Zweigen der Maschinenindustrie lastete den größten Teil des Jahres über der schwere Druck eines wirtschaftlichen Tiefstandes. — Die allgemeine deutsche Wirtschaftskurve zeigt die Zeit der Krise und Depression vom Oktober 1925 bis Ende Mai 1926 an. Alsdann ist schon eine allgemeine langsame Besserung erkenntlich. Im Maschinenbau dagegen begann die Krise bereits zwei Monate früher, im August 1925 und die Depression dauerte bis Ende Oktober 1926 an; in den letzten Monaten ist eine leichte Besserung in einzelnen Zweigen bemerkbar, die sich aber nur sehr langsam geltend macht. Der Beschäftigungsgrad, der bis Ende 1925 auf unter 50 Prozent gesunken war, ging im Anfang des Jahres 1926 weiter auf 40 Prozent zurück. Erst im Laufe des dritten Vierteljahres 1926 erreichte und überschritt er wieder 50 Prozent und hob sich bis zum Jahresende weiter auf etwa 60 Prozent. Die Maschinenindustrie hat nicht nur erheblich länger als die meisten anderen Gewerbezweige unter Krise und Depression zu leiden gehabt, sondern auch besonders heftig.

Die Steuerforderungen standen in schroffstem Gegensatz zu dieser Lage der Industrie. Die geringe Ermäßigung der Reichssteuern und die Reinhold'sche Senkung der Umsatzsteuern wurde weit aufgewogen durch Forderungen der Länder und Gemeinden, die einen zeitgemäßen Sparwillen und Verständnis für die Not der Industrie leider vermissen ließen. Gegenüber der Frachtenpolitik der Reichsbahn konnte die deutsche Maschinenindustrie zwar eine seit langem dringend geforderte Detarifierung endlich durchsetzen. Während aber das Durchschnittsniveau aller Frachten nach den Angaben der Reichsbahn gegenüber einem Stand von 100 in der Vorkriegszeit auf 140 in der Gegenwart liegt, betragen die Maschinenfrachten immer noch mehr als das Doppelte, obwohl doch durch diese unnötige Verteuerung ihrer wichtigen Produktionsmittel die ganze Wirtschaft geschädigt wird. Da die deutsche Maschinenindustrie neben der Textilindustrie von allen deutschen Produktionszweigen den größten Ausfuhrüberschuß besitzt, so liegt für sie der natürliche Ausgleich aller Innenmarktschwierigkeiten in der Ausfuhr. Die Maschinenindustrie konnte zwar trotz aller erhöhten Schwierigkeiten ihre Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre noch um 9 Prozent des Wertes steigern, doch war die Unterstützung, die sie hierbei seitens der deutschen Außenhandelspolitik fand, nach wie vor ungenügend. Bei allen Handelsvertragsverhandlungen machten sich auf deutscher Seite rein innenpolitische Rücksichten sowie Nachgiebigkeit gegen bestimmte Wählerkreise hemmend bemerkbar. Wenn das abgelaufene Jahr beerdigungsweise das Auffangegeschäft in Gang brachte, so waren doch die hierbei erzielten Preise auf die Dauer nicht erträglicher Weise gedrückt. Die kreditmäßige Finanzierung der Ausfuhr ließ überall noch zu wünschen übrig, sowohl bezüglich ihres Umfanges, als vor allem bezüglich ihrer Laufzeit — besonders empfindlich in Anbetracht des Umstandes, daß die Maschinenindustrie ihre Rohstoffe innerhalb 4 Wochen bezahlen muß, während ihre Kunden häufig bis zu 2 Jahren Ziel verlangen. Wenn auch die schwere Depression, die dem abgelaufenen Jahre ihre Stempel aufdrückte, zu weichen scheint, so kann doch von einer rasch aufwärts gehenden Konjunktur keine Rede sein. Die Meinung jener Pessimisten dürfte übertrieben sein, die die ganze bisher eingetretene wirtschaftliche Belebung ausschließlich als eine Folge des englischen Streiks ansehen und nach dessen inzwischen erfolgter Beilegung einen desto schärferen Rückschlag erwarten.

Die Maschinenindustrie im Dezember.

Vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Die Entwicklung im Dezember 1926 bestätigte die im Novemberbericht ausgesprochene Vermutung, daß die Besserung der Wirtschaftslage im Maschinenbau nur ganz allmähliche Fortschritte machen würde. Die leichte Belebung, die seit Oktober schrittweise einsetzte, hielt an. Die Auftragstätigkeit ging allerdings nicht über die des Vorjahres hinaus, der Auftragseingang aus Inland wie Ausland ist dagegen im Durchschnitt weiter ein wenig gestiegen. Rückschläge sind besonders da zu verzeichnen, wo zuvor stärkere Zunahme gemeldet war. Einige Zweige des Maschinenbaues, die erfahrungsgemäß im Dezember saisonbedingt geringere Auftragseingänge haben, nahmen entsprechend weniger an der allgemeinen Bewegung teil. Ersichtlich war die leichte Besserung, besonders im Werkzeugmaschinen- und Textilmaschinenbau, ferner in der Papierverarbeitungs- und Druckmaschinenindustrie. Von einem guten Mittelgeschäft wurde in den Kreisen des Maschinenbaues für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie gesprochen. Vom Lokomotivbau wurde die von der Presse bereits gemeldete Erteilung eines Auftrags für Lokomotiven seitens der Südafrikanischen Union freudig begrüßt als ein weiteres Zeichen, daß im schärfsten Konkurrenzkampf die deutsche Maschine in ehemals feindlichen Ländern wieder ihren Platz behauptet. Auch im Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinenbau war die Beschäftigung teilweise lebhafter und die Anzeichen für die nächste Zukunft scheinen nicht ungünstig. Daß jedoch im Durchschnitt die Maschinenindustrie nur sehr allmählich an der Belebung der Gesamtindustrie teilzunehmen beginnt, zeigen die Berichte der Arbeitsfachverbände über Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Während die Zahl der Arbeitslosen in allen Industrien zusammen im November (Dezemberzahlen liegen noch nicht vor) 14 Prozent, die der Kurzarbeiter 8 Prozent der Verbandsmitglieder ausmachte, betrugen in der Gruppe „Maschinenbau und Metallverarbeitung" die entsprechenden Zahlen für **Arbeitslose 16.9 Prozent, für Kurzarbeiter 16 Prozent.**

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Aus dem Kirchendienst: Bestätigt wurde der von der Kirchengemeinde Schmieheim gewählte Pfarrverwalter August Schloer in Schmieheim als Pfarrer daselbst. Ernannt wurden Pfarrverwalter Adolf Seeger in Göbrichen zum Pfarrer daselbst und Pfarrer Wilhelm Waag in Salem zum Pfarrer in Meersburg.

Im Bereich der kirchlichen Verwaltung fanden folgende Ernennungen durch das Staatsministerium statt: Rechnungsrat Theodor Vögelin zum Oberrechnungsrat, Verwaltungsinspektor Gustav Huber zum Oberregistrator, Finanzinspektor Wilhelm Melber zum Rechnungsrat, sämtliche beim Evang. Oberkirchenrat, Rechnungsrat Friedrich Schmidt bei der Evang. kirchl. Stiftungsverwaltung Karlsruhe zum Revisionsoberinspektor unter Versetzung zum Oberkirchenrat, die Finanzinspektoren Emil Ullrich bei der Evang. Pflege Schönau in Heidelberg und Theodor Jung bei der Evang. Kollektur Mannheim zu Finanzoberinspektoren.

Zur Besetzung durch Gemeindewahl sind ausgeschrieben die Pfarreien Britzingen, Furtwangen, Mappach, Nöttingen, Tiengen bei Waldshut, Weiler bei Villingen.

Zwei Religionslehrerstellen sind auf den Beginn des neuen Schuljahres zu besetzen, eine Stelle an der Gewerbeschule in Verbindung mit der Goldschmiedschule in Pforzheim und eine Stelle an der Handelsschule in Mannheim.

Bezirkstagungen evangelischer Organisten und Chordirigenten. Um das kirchenmusikalische Interesse zu wecken und zu pflegen, und den Organisten und Chordirigenten Anregung und Gelegenheit zur Aussprache zu geben, will der Verband evangelischer Kirchenmusiker in Baden Bezirkstagungen abhalten. Es soll an einem Sonntagnachmittag an einem zentral gelegenen Ort des Kirchenbezirks unter Mitwirkung des Kirchenchors ein gut vorbereiteter liturgischer Gottesdienst stattfinden und sich daran eine Versammlung der Kirchenmusiker mit einem Vortrag aus dem kirchenmusikalischen Leben und einer Aussprache anschließen. Der Oberkirchenrat empfiehlt den Geistlichen die Unterstützung dieser Bestrebungen.

Kirchensammlungen. Die am Konfirmationssonntag 1926 erhobene Kirchenkollekte zum besten der Bad. Landesbibelgesellschaft ergab die Summe von 17 109,13 RM. Am 6. Februar soll eine Kirchensammlung für die Gemeinde Mückenloch erhoben werden. Diese kleine Gemeinde steht vor einem Kirchenneubau; ihr 1781 erbautes Kirchlein ist baufällig und kann nicht mehr benutzt werden, die Gottesdienste mußten in ein Schulzimmer verlegt werden. Die alljährliche Kirchensammlung zugunsten des Bad. Landesvereins für Innere Mission wird am 20. Februar erhoben werden; die letztjährige Kollekte ergab 9920,51 RM.

Evang.-theologische Prüfungen. Die zweite Prüfung wird am 14. März, die erste am 25. April beginnen.

Aus den Nachbarländern.

= **Kaiserslautern**, 20. Jan. **(Ein Kind verbrannt.)** Bei einem Brande in der Wohnung des Arbeiters Marwinski geriet auch ein in der Nähe des Ofens stehendes Bett, in dem zwei kleine Kinder lagen, in Brand. Von Nachbarsleuten wurden die beiden Kinder den Flammen entrissen; das eine hatte aber bereits derart schwere Brandwunden erlitten, daß es im Krankenhaus verstarb. Das andere Kind hat nur leichtere Verbrennungen erlitten und wird am Leben erhalten werden können.

= **Heilbronn**, 20. Jan. **(Das Grab des Kätchens von Heilbronn.)** In der nordöstlichen Ecke des alten Friedhofes wurde eine größere Anzahl Familiengräber wieder gesäubert und hergerichtet. Achtlos gehen die Menschen dort vorbei, und doch liegt dort eine Persönlichkeit, die Heilbronn nach außen hin weit bekannt gemacht hat — durch Kleists „Kätchen von Heilbronn". Ihr Grab ist dort und trägt die Aufschrift: Hofrat Dr. Klett, dessen Gattin Elisabethe geb. Kornacher, geb. den 4. November 1773, heimgegangen den 13. Mai 1858. Liselotte Kornacher — die Tochter des letzten Bürgermeisters Kornacher der freien Reichsstadt Heilbronn, hat in jungen Jahren Kleist, der hier zu Besuch weilte, die Anregung zu einer Dichtung gegeben.

Gastwirte - Verein Karlsruhe u. Umg.

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kollegen

Franz Lorenz

geziemend in Kenntnis und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Beerdigungszeit: Freitag nachmittag ½4 Uhr. 4056

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Dienstag früh ½7 Uhr ist unser lieber, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Klinger

Steuerinspektor a. D.

im 73. Lebensjahre, nach kurzer, schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:
Fritz Klinger, Professor, Karlsruhe,
Alfred Klinger, Betriebsingenieur, Berlin
Heinrich Klinger, Privat Heidelberg,
Susanna Klinger, Privat, Freiburg.

Die Beerdigung findet Freitag, 21. Januar, nachmittags 3 Uhr, in **FREIBURG** statt. B1167

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir herzlichsten Dank. B1146

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Speck.

Statt Karten.

Heute mittag 12¼ Uhr holte Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater

Albert Eisele

Lokomotivführer a. D.

im 80. Lebensjahre heim.

KARLSRUHE, den 20. Januar 1927.
Rüppurrerstraße 40. B1165

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albertine Eisele.

Die Beerdigung findet am Samstag ¾1 Uhr statt. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

DANKSAGUNG

Aus Anlass unserer diamantenen Hochzeit sind uns so viele Glückwünsche und andere Beweise der Freundschaft zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir sagen deshalb auf diesem Wege allen ein 1431

herzliches Vergeltsgott!

KARLSRUHE, 20. Januar 1927.

Christian Bäuerle u. Frau

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an unserem herben Verluste, sowie für die überaus schönen Kranz- und Blumenspenden sage ich im Namen aller Hinterbliebenen innigsten Dank.

Frau Anna Oberle
geb. Müller.

B1173

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, 21. Jan., 4.45: Sabbat-Anfang.
Samstag, 22. Jan., 8 U. Morgen-Gottesdienst; 2.30 U.: Schüler-Gottesdienst; 4 U.: Nachmittags-Gottesdienst; 5.55 U.: Sabbat-Ausgang.
An Werktagen: 6.55 U.: Morgen-Gottesdienst; 4.45 U.: Nachmittags-Gottesdienst 4.

Israelitische Gemeinde Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 21. Jan.: Sabbatanfang, 5 Uhr.
Samstag, 22. Januar: Morgengottesd., 9 U. Schrifterklärung, 10 U. Jugendgottesdienst, 3 Uhr. Sabbat-Ausgang, 5.55 Uhr.
Werktags: Morgen-Gottesdienst, 7.15 Uhr. Abendgottesdienst, 5 U.

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167 II

Offene Stellen

Konkurrenzlos!
Redegewandte Personen mit gut. Garderobe, für angenehme Reisetätigkeit bei sof. hohem Verdienst gesucht. Pers. Vorstellg. mit Ausweispapieren Freitag 12—2 Uhr Hotel Lutz, spät. Off. schriftl. unter Nr. T6519 an die Badische Presse erbeten.

Heimarbeit vergibt **P. Holster, Breslau Hb.**

Junger, fleißiger
Friseurgehilfe
gut. Herrenbediener, kann sofort eintreten bei
Fr. Wölfle,
Herren- u. Damenfriseur
Achern i. B.

Lehrling
zur Erlernung der Zahntechnik für Praxis in Karlsruhe sofort od. auf Ostern gesucht. Angebote unter Nr. 4042 an die Badische Presse.

Jüngeres
Mädchen
mit höherer Schulbildung, welches schon als Kinderfräul. tätig war, für nachmittags zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben zu 2 Mädchen im Alter von 11 und 6 Jahren per sofort gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse und Empfehlungen besitzen, wollen sich melden zwischen 9—4 Uhr u. abds. von ½7 Uhr ab bei **Frau M. Stern,** Haydnplatz 5, 1. Stock, Telephon 2909. (4074)

Tüchtige Vertreter
zum Vertrieb
elektrotechnischer Artikel
(Weltfirma)
werden für Bezirk **BADEN gesucht.** Angebote unter Nr. 4048 an die „Badische Presse".

Elegant wie ein steifer Kragen — Bequem wie ein weicher Kragen

van Heusen
Der
HALBSTEIFE KRAGEN
Deutsches Fabrikat
D.R.P.
Billigste Hauswäsche — Überall zu haben

Servierfräulein
sofort gesucht. (4050)
Scheffelhof, Ludwig-Wilhelmstr. 12.

Hausmädchen
für Zimmer u. Büfett per 1. Febr. gesucht.
Hotel Krone, Durlach. (1423)

Tüchtiges, solides
Mädchen
das selbständig kochen kann, für Küche u. Haushalt in gute Stelle zu jungem Ehepaar per 1. Februar gesucht. Bedingung: langjährige Zeugnisse. (4024) Vorzustell. **Kaiserstr. 30, Laden.**

Perfektes (B1159)
Alleinmädchen
z. sof. Eintritt gesucht **Fr. Schwarz, Kaiserst. 130.**

Tüchtiges
Alleinmädchen
das im Kochen und allen Hausarbeiten bewandert ist und schon in gutem Hause gedient hat, baldigst gesucht (4086) **Frau Walter Maas, Friedenstr. 8, 1 Treppe.**

Alleinmädchen
perfektes, für kl. Familie gesucht. Hoher Lohn. Nur mit guten Zeugnissen versehene Bewerberinnen wollen unter Nr. E6455 an die Badische Presse schreiben.

Fleißiges, ehrl. **Mädchen,** das die üblichen Hausarbeiten verrichten u. koch. kann, gute Zeugnisse besitzt, zu kleiner Familie (3 Erwachsene) zum 1. Febr. oder etwas später gesucht. Waldstr. Nr. 9, Laden. (3920)

Fleiß., nicht zu junges
Mädchen
das gut kochen kann, in kleines gutes Hotel sogleich gesucht. Reisevergütung. Es wollen sich nur melden mit guten Zeugnissen u. Bild. Angebote unter Nr. 295a an die Badische Presse.

Suche auf 1. Februar fleißiges, ehrliches
Mädchen
nicht unter 23 Jahren für Zimmer und Hausarbeit. (4036)
Bayerischer Hof, Wilhelmstraße 22.

Braves, fleißiges, ehrl., evgl. 18—20-jähriges
Mädchen
das schon in besserem Hause war, auf 1. Februar gesucht. (B1153)
Frau Dr. Wohnlich, Durlacherallee 57, 3. St.

Tücht. Mädchen,
welch. etw. kochen kann sowie alle übrig. Hausarbeiten will, verrichtet u. gute Zeugn. besitzt bis 1. Febr. gesucht.
Konditorei Hiller, Kaiserstr. 87. (B1171)

Stellengesuche

Männlich

Suche
Vertretung oder Generalvertretung
gleich welcher Branche, mögl. Kommissionsware für Südbaden zu übernehmen. Angebote unt. Nr. L6411 an die Badische Presse.

Jg. Bäckergeselle
(Schlesier), 21 Jahre, in Backstube und vorm Ofen durchaus bewandert, an selbst. Arbeiten durchaus gewöhnt, sucht baldigst Stellung. Angebote unter Nr. L6236 an die Badische Presse erbeten.

Weiblich

Servierfräulein
sucht Stelle in gutgeh. Restauration oder Weinstube. Angeb. unt. Nr. N6513 an die Bad. Pr.

Fräulein, 30 Jahre alt, erf. im Kochen, Schneidern u. all Hausarbeit., mit Jahreszeugniss. aus ersten Häusern, sucht auf 1. Februar oder später selbständigen
Wirkungskreis.
Gefl. Angeb. unt. Nr. G6548 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Laub. **4Z.-Wohnung**
mit Bad, zu miet. ges. Angeb. unt. Nr. M6517 an die Badische Presse.

Welche herzensgute Menschen würden junges kdl. Ehepaar auf 1. oder 15. Februar
leeres Zimmer
mit Küche oder
2 Mansardenz.
vermieten. Ang. u. Nr. D6529 an die Bad. Pr.

Berufst. Ehepaar o. K., sucht zum 1. Februar **gut möbliertes Zimmer** m. 2 Bett. u. Küchenanteil in nur ruhigem Hause. Angeb. unt. Nr. S6523 an die Bad. Pr.

Zimmer

Jung. kinderl. Ehepaar **sucht leeres Zimmer** mit Kochgelegenh. in der Nähe d. Karlstors. Angebote unter Nr. S6543 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Klavierben. auf 1. Febr. ges. Angeb. unt. E6530 an die Bad. Pr.

Frl. sucht auf sofort einf. möbl. heizbares **Zimmer** in Südstadt. Angeb. unt. Nr. M6512 an die Badische Presse.

Waschseidene Damen-Strümpfe
1.90
per Paar
nur so lange Vorrat.
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße. 4004

Wohnungstausch

3 Zimmer
und Küche in Durlach gegen 2—3 Zimmer mit Küche in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Ang. u. T6544 an die Bad. Pr.

2 Zimmer-Wohnung kann gegen 1 Zimmer und Küche abgegeben werden. (Vordr.-Karte erford.) Angeb. u. Nr. M6537 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Zimmer

Eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. (B494) **Friedenstr. 14, III.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Händelstr. 4, part. (B883)

Möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Bunsenstraße 12, IV. (B1024)

Ger., gut möbl. Zimmer mit Balkon, elektr. Licht, evtl. Badebenützung, in ruhigem, gut. Hause, auf 1. Febr. preisw. zu vermiet.: **Weberstr. 14, III.** (B1087)

Zimmer mit Kost an 1 oder 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, pt. (B966)

An ruhig. Mieter frdl. **Zimmer** zu vermieten. (B1156) Belfortstr. 17, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer für sof. od. auf 1. Februar 27 an einen Herrn zu vermieten. (B1151) Bernhardstr. 6, 2. Stock.

1 schönes Zimmer mit od. ohne Pension sofort zu vermiet.: Lessingstr. 48, IV. (4016)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet.: Uhlandstr. Nr. 41, part. (B1144)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, m. elektr. L. Gottesauerstr. 20, II. r. (B1164)

Groß. Aufenthalts, gut **möbl. Zimmer** sof. oder später zu verm. (B1172) Schützenstr. 10, III. l.

Einf. möbl. Zimmer zum Preise von 25 M zu vermieten. (B1161) Brahmsstr. 14, II. r.

Persönliche Beeinflussung.

Eine einfache Methode, von jedermann leicht anzuwenden, um die Kraft des persönlichen Magnetismus, des Gedächtnisses, der Konzentrationsfähigkeit und der Willensstärke zu entwickeln und zu fördern und unangenehme Gewohnheiten durch die wunderbare Kenntnis der Suggestion zu heilen. Große Gratisverteilung eines hervorragenden Buches.

„Die wundervolle Macht des Persönlichen Einflusses, des „Magnetismus, der Faszination, der Selbstbeherrschung oder „wie man dieselbe nennen mag, kann mit Bestimmtheit von „Jedem auch noch so unansehnlichen oder erfolglosen Menschen „erworben werden", sagt der Verfasser des neuen Buches, **Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte,** Elmer Ellsworth Knowles. Das Buch enthüllt manche überraschende Tatsachen über die Methoden der orientalischen Yogis und erklärt ein einzig dastehendes System zur Entwickelung der Kraft des persönlichen Magnetismus, des Gedächtnisses, der Konzentration und der Willensstärke, sowie zur Besserung unliebsamer Gewohnheiten, durch die Wunderwissenschaft der Suggestion.

Josephine Davis

Fräulein Josephine Davis, der berühmte Bühnenstern, deren Lichtbild hier gegeben wird, erklärt, daß der **„Schlüssel zur Entwickelung der Inneren Kräfte"** die Pforten des Erfolges öffnet und den Weg zur Gesundheit und zum Glücke einem jeden Menschen in irgend einer Lebensstellung zeigt.

Dieses Buch, welches kostenlos weit verbreitet wird, ist reichhaltig photographisch illustriert, wie diese unsichtbaren Kräfte in der ganzen Welt gebraucht werden und wie es vielen Tausenden und aber Tausenden möglich gewesen ist, Kräfte zu entwickeln dessen Erfolg sie nicht im entferntesten ahnten.

Die Gratisverteilung wird durch ein bedeutendes Brüsseler Institut geleitet und jede Person wird auf Wunsch ein Exemplar umsonst zugesandt erhalten. Man braucht dafür kein Geld zu senden, wer aber will, mag 25 Pfennig zur Bestreitung von Porto u.s.w. beilegen. Alle Verlangen um dieses Buch sind zu richten an: PSYCHOLOGY FOUNDATION (Free Distribution Dep. 2052-C.), No 18 rue de Londres, Brüssel (Belgien) und sollen nur anfragen, daß Sie ein Exemplar vom „Schlüssel zur Entwikkelung der inneren Kräfte" zu erhalten wünschen. Vergessen Sie nicht Ihren Brief genügend zu frankieren. Porto nach Belgien kostet 25 Pfennig A115

Kapitalsanlagen

Treuhandges. mit ersten Referenzen weist gute Anlagemöglichkeiten für größ. und klein. Kapitalien nach.
Gefl. Zuschriften mit Angabe des Kapitals unter Nr. **276a** an die Bad. Presse erbeten.

Marinaden
Empfehle aus direkter Zufuhr:
Bismarckheringe
Rollmöpse
Hering in Gelee
Bratheringe 4080
Liter-Dose **80 ₰**
Bucherer

Der beste
Schutz gegen Grippe
ist
gesundes Blut
darum nimm
EUBIOSE
den millionenfach bewährten Blutbildner mit seinen lebenswichtigen Schutzstoffen.
Eubiose süß od. rein M. 3.— d. Fl. i. Apoth. u. Drog. Broschüre kostenlos durch die
Eubiose-Fabrik Heinrich Schweitzer, Kleinflottbek b. Hamburg

5—6 Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage oder
HAUS
mit freiwerdender 5-6-Zimmerwohnung
in guter Lage
für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. Z6524 an die „Bad. Presse".

Badisches Landestheater

Freitag, 21. Jan. 1927.
* F 14 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 2. S.-Gr.

Turandot

von Puccini
Musik. Ltg.: Jos. Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Turandot — Fanz
Altoum — Rennto
Timur — Vogel
Kalaf — Rentwig
Liu — Blank
Ping — Löser
Pang — Siegfried
Pong — Kalnbach
Mandarin — Weyrauch
Prinz — Heuser

Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 7 ℳ

Samst., 22. Jan.: Die Verschwörung d. Fiesco zu Genua. Sonnt., 23. Jan., nachm.: Der Evangelimann; abends: Die Puppenfee. Hierauf: Klein Idas Blumen. Im Konzerthaus: Nur kein Skandal.

Pianos

Uebel & Lechleiter

Höchstleistung ihrer Preislage nur bei

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.

Umtausch alter Instrumente.

Rasch ein gutes Bild
ohne Eilzuschlag. T. 5962
Paß-Portr. Gewerbe-Atelier **Umhauer**, Kaiserallee 163.
Vorteilhaft für Brautpaare.

Kapitalien

200 Mk.

zu leihen gesucht. Monatl. Zurückzahlung v. 50 ℳ. Hoher Zins. Angebote unter Nr. M6412 an die Badische Presse.

Immobilien

Tücht. kautionsfähige Wirtsleute, der Mann Metzger, suchen

Wirtschaft

Karlsruhe oder Umgebung. Angebote unter Nr. W6522 an die Badische Presse erbeten.

Tüchtiger

Metzger

sucht irgendwo Metzgerei oder auch Wirtschaft zu pachten. Angebote unt. Nr. M6413 an die Badische Presse.

Kolonialwarengeschäft
auch Zigarrengesch., mit Wohnung sof. zu kaufen gesucht. 3000 ℳ Anzahl. kann gel. werd. Ang. u. 26536 an die Bad. Pr.

Lebensmittel-Geschäft
zu verkaufen. Angebote unter Nr. W6540 an die Badische Presse erbeten.

Kaufgesuche

Waschkessel
gebr., mit Feuerung, zu kaufen gesucht. (B1163) Buch. Lameystraße 33.

Ein gebr., jed. guterh.
Klavier
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. unt. Nr. B6315 an die Bad. Pr.

ROLLBAHN
z. kaufen gesucht
500 Meter Länge mit 6 Kippwagen und einigen Weichen und Drehscheiben. Angebote unter Nr. 256a an die Bad. Presse.

Personen-Auto
offener 4-Sitzer, gute Marke, nur kurze Zeit gefahren und nicht über 8 Steuer PS., gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 4044 an die Badische Presse erbeten.

Gut erhaltener
Kindersportwagen
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. Nr. 1439 an die Badische Presse.

Hundehütte
zu kauf. gesucht (B1154) Westendstraße 52, 1. St.

Heute

Freitag, 21. Januar, 8 Uhr, Eintracht
Einziges Gast-Konzert

Kuban-Kosaken-Chor

Dirigent: Semjon Jgnatieff.
Karten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.— u. 4.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39

Evangel. Vereinigung der Neuoststadt e.V.

Am **Sonntag, 23. Januar**, abends ½8 Uhr findet im **Burghof-Saal** ein 1307

Lichtbilder-Abend

nebst **musikalischen Darbietungen** statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch freundlichst einladen.
Der Vorstand.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr. Sonntag 4 und 8 Uhr

„Die Tugendprinzessin“

Variete-Operette in 3 Akten
mit Einlagen u. zwei Ballets.
3806

Kaffee des Westens

(HARZER)
Heute Freitag, den 21. Januar 1927

Sonder-Abend

der hervorragenden MICHLIN-KAPELLE
I. Teil: Operetten und Walzer
II. Teil: Jazz- und Stimmungsmusik.
4052

BEN HUR

Der Welt gewaltigstes Filmwerk
1357

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Täglich 4 geschlossene Vorstellungen
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.

Vorverkauf vormittags von 11—1 Uhr, nachmittags von 2—10 Uhr.

Sonntag, vorm. 11 Uhr:
Morgen-Film-Feier.

WELTKINO

Kaiserstraße 133

Ab heute bis einschl. Montag:
Die große Erstaufführung

Hoot Gibson

Der Rächer der Berge
6 Akte
Dazu: 1443

Der Dämon der Landstraße

6 glänzende Akte mit **TOM MIX**

Jugendliche haben Zutritt

Zu verkaufen

Küchen, Schlafzimmer
in größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen. (3930)
Seitz, Möbelgeschäft, Erbprinzenstraße 30.

Sprechapparate
Platten,
Fahrräder
sämtliche Zubehörteile. Reparaturen schnell und billig. (4040)
Schill, Amalienstr. 23, Ecke Waldstraße.

Möbel
in solider Ausführung, schönen Modellen, sehr billig zu verkauf. (4028)
Jul. Weinheimer, Kaiserstraße 81/83.

Klub-Garnitur Sofa und 2 Fauteuils
echt Rindleder, ist sehr billig zu verkauf. (4030)
Jul. Weinheimer, Kaiserstraße 81/83.

Eine neue, ungebr. Waschkommode
mit Spiegelaufsatz, birke poliert, **billig zu verkf. Adlerstr. 45, III., links.**

Ein süßer 1433

Nachmittag

Populäres Konzert
Freitag, den 21. Januar

1 Tasse reinen Bohnenkaffee oder
1 Tasse Cacao mit Sahne und
1 St. Torte od. Kuchen nach Wahl

45 ₰

1 Hefenstollen	—.35
1 Hefenkranz	—.45
1 Teekuchen	—.65
1 ganze Punschtorte	—.75
1 ganze Cremtorte	1.—
1 Portion Sahne	—.20
1 Portion Ananas-Sahne	—.45
1 Merinke	—.35

Spezialitäten:

Orangen-Sahnetorten Stck.	—.35
Erdbeer-Sahnetorten Stck.	—.35

KNOPF

UNION-THEATER

Kaiserstraße 211

Ab Heute!
Der United-Artists-Großfilm

Die Nächte einer schönen Frau

8 Akte echtes Pariser Leben
Manuskript und Regie:
CHARLES CHAPLIN

In den Hauptrollen:
Adolphe Menjou, Edna Purviance
Carl Miller, Charles French

Der Film des großen Frauenschicksals.

Charles Chaplins größtes Meisterwerk in dramatischer Filmkunst!

Erstklassiges Beiprogramm!
Deulig-Wochenschau! 4070

Kaffee Bauer

1441
Heute Freitag, 8¼ Uhr abends

Operetten-Abend

mit verstärkter Kapelle
Leitung: Kapellmeister FRANZ DOLEZEL

Wegen Wegzug verkaufe ich mein

Geschäftshaus

in bester Lage in Rust, zu einem billigen Preis mit 5000 bis 8000 Mark Anzahlung, der Rest zu niedrigem Zinsfuß. In dem in bestem Zustand befindlichen Haus befinden sich außer zwei großen Ladenräumen 9 Zimmer, 2 Küchen, ferner geräumiger Hof, Obst- und Gemüsegarten, sowie Scheune, Stallung und große Lagerräumlichkeiten. Das Haus ist sofort beziehbar. Rust hat 2000 Einwohner und 6 Zigarrenfabriken. Interessenten wollen sich direkt mit mir in Verbindung setzen. 320a
Albert Abraham, Rust i. B.

9/25 **OPEL** 4–6 Sitz.
reparaturfrei, 6-fach bereift, Licht, Anlasser, Uhr etc., für **2800.— Mk.**
zu verkaufen!
Angebote unter Nr. 1421 an die Bad. Presse.

Gelegenheit
Gr. Gemälde a. Leinw., Landschaft mit breitem Goldrahmen für 28 ℳ zu verkaufen. (B1162) Körnerstraße 10, part.

Matratzen,
neu u. gebraucht, Kindermatratz., neue Chaiselongues. ℳ 40 u. 45, Diwan, 2 gleiche Roßh.-Matratzen. all. sehr billig bei Walter. Möbelhandlung, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1081)

Gebr. Damenrad billig zu verkauf.: Rheinstr. 6, Laden. (B1121)

Guterhalt. Kinderwagen bill. zu verkauf. (B1174) Rintheimerst. 7, Eckorn.

Kinderliegwagen 20 ℳ, Klappsportwag. m. Dach zu verkaufen. (4072) Lachnerstr. 18, part. r.

Masken-Kostüme
(Pierrott, Holländer und Tänzerin) billig zu verleihen: Adlerstr. 4, III. (B1148)

Zwei Maskenkostüme
bereits neu, billig zu verkaufen: Kaiserstraße Nr. 124, II. (B1143)

3 D.-Maskenkostüme
billig zu verkaufen. Kaiser-Allee 51a, IV. (B1176)

Gelegenheitskauf!
Ballfächer
für Fastnacht m. echten Spitzen u. Handmalerei von 75 Pfg. an zu verk. sol. Vorrat. (1435) Herrenstraße 21, 3. St.

Sehr guterhalt. Anzug 20 ℳ, feiner Hochzeits-Anzug f. w. neu 40 ℳ beid. f. gr. schlanke Fig. Herrenstraße 20, 2. St. rechts. (B1183)

Gut erhalt. Frack und Smoking, für mittlere Figur zu verkf. (B1160) Weinbrennerstr. 48, III.

Herrenwintermantel
Wollweste, Windjacke, gut erhalt., für 18jähr., schl. Fig., preiswert zu vkf. Kaiserstr. 181, Eingang Herrenstr., 3 Tr. (B1147)

Gelegenheitsposten guter Damen-Kleider und Mäntel,
weit unter Preis, geg. Kasse an Händler und Privat abzugeben. Angebote unter Nr. D6514 an

---

Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

4058

Samstag, 22. bis Donnerstag, 27. Januar, jeweils abends 8 Uhr. Samstag, 22. auch 4 Uhr nachm., Sonntag, 23. nur 4 Uhr nachm.

Die weiße Schwester

mit LILLIAN GISH

Musikbegleitung

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse und Geschäftsstelle, Beiertheimer-Allee 10 von 9—1 und 3—5 Uhr. Preise wie üblich

---

PALAST-LICHTSPIELE

Herrenstraße 11

Heute und folgende Tage!

Pat u. Patachon

bringen den tatsächlich besten Lustspielschlager, den sie bisher gemacht haben und übersteigen weit alles bisher von ihnen Gebotene.

Pat u. Patachon

auf hoher See.

Beide treten zum ersten Male im Film mit einem **Patachönchen** auf.

Pat u. Patachon auf hoher See
Die lustigen Abenteuer zweier Schiffbrüchigen.
Ferner: 4068

Gummys freier Tag. Lustspiel in 2 Akten. | **Wunder der Zeitlupe.** Hochinteress. Aufnahmen.

Die neueste Ufa-Wochenschau.

Jugendliche haben Zutritt.

Masken-Kostüm-Verleih-Anstalt!
Maskenkostüme zu verleihen u. zu verkaufen. Amalienstr. 22 u. 39, 1. Stock. (1371)

Frau, tüchtig im Weißnähen und Flicken, sucht noch Kundenhäuser, ev. Heimarbeit. Gefl. Angebote unter Nr. J6534 an die Badische Presse.

Damen-schneiderin
(Französin) fertigt tadellos Maskenkostüme, Damen- und Kinderkleidung, Mäntel usw. Kaiserstr. 140, Hths., II. (B1152)

Gegen Grippe u. Schnupfen

Malphigoltabletten
Asthmasolutor u. Bronchosolut

Laboratorium Malphigol
Dresden-A. 20.
Eingetragene Schutzmarke

ges. gesch.

das wissenschaftlich begründete u. ärztlich empfohlene wirksame Mittel gegen Bronchialasthma, akuten und chronischen Bronchialkatarrh, akuten und chronischen Katarrh der oberen Luftwege, nervöse Nasen-Rachenleiden, Keuchhusten, Grippe und Erkältungen aller Art, bezw. deren Folgeerscheinungen, Schnupfen. — Malphigoltabletten, Asthmasolutor u. Bronchosolut haben sich als ein zuverlässiges, schleimlösendes Mittel bei all. oben genannten Erkrankungen erwiesen und überraschend gute Erfolge gezeigt. Sogar bei ganz veralteten Leiden bringen sie schon nach dem erst. Gebrauch Erleichterung. Malphigoltabletten, Asthmasolutor u. Bronchosolut sind Mittel z. Inhalieren u. Gurgeln die durch ihre guten Erfolge ein lange entbehrtes, gutes Mittel gegen die Grippe usw. darstellen.

Preis pro Packung Mk. 2.50. — Zu haben nur in Apotheken.
Engros-Niederlage für Karlsruhe und Umgebung:
Leopold Fiebig, Karlsruhe i. B.
Telefon 283 und 2831O A1
wo die Herren Ärzte Probepackungen und Prospekte gratis erhalten